

Jahres-Bericht

des

Meißner Kunst- und Altertums-Vereins

1915.

Neunzehnter Jahrgang.

Mit zwei Bildern und zwei Plänen.

Ausgegeben vom Vorstande des Vereins.

Meiße.

(Für den Buchhandel zu beziehen durch den J. Graveur'schen Verlag
[Gustav Neumann], Meiße.) 1916.

Vorstand im Jahre 1915.

Stadtsyndikus a. D. **Sellmann**, Landgerichtsrat **Dr. Dittrich**,
Vorsitzender. Schriftführer.

Bankier **Gloger**, Schatzmeister.

Professor **Christoph**. Stadtrat **Nave**.

Professor **Ruffert**.

Stadtrat **Mahlisch**. Oberstleutnant **Rehm**.

Königl. Baurat **Kenzel**.

Stadtbaurat **Weyers**.



Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Bericht über das Vereinsjahr	5
Die wichtigsten Neuwerbungen im Jahre 1915	12
Bergmannsleuchter	12
Einiges über die französischen Kriegsgefangenen in Neisse im Jahre 1870/71	13
Schmiedeeiserne Altertümer im Neisser Museum, in der Stadt Neisse und Umgegend	17
Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.	
Grabdenkmäler adeliger Personen auf Neisser Friedhöfen	26
Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.	
Der hl. Johannes von Nepomuk, seine Darstellung in der Kunst und seine Verehrung mit besonderer Berücksichtigung der Neisser Gegend	38
Von Professor Ruffert.	

Verzeichnis der Mitglieder aus dem Jahre 1915
siehe nach Schluß der Abhandlungen.

Bericht über das Vereinsjahr 1915.

Inter arma silent Musae — im Kriege schweigen die Künste! Dieses alte Sprichwort schien im Kriegsjahre 1915 auch an unserem, die Sammlung von Kunstwerken und Altertümern pflegenden Verein sich zu zeigen! Hatten wir im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, noch eine rege Tätigkeit entwickeln können bei Vergung und Aufstellung der reichhaltigen dem Museum überwiesenen von Winkler'schen Sammlungen, so trat um die Wende des Jahres 1914 ein gewisser Stillstand ein. Zwei unserer Vorstandsmitglieder (Herr Oberstleutnant Rehm und Herr Stadtrat Nabe) standen unter den Waffen, der Besuch des Museums stockte, die Zahl der Eingänge ließ nach; der früher fast alljährlich stattfindende Ausflug verwandter Vereine nach Reisse blieb aus; auch die wissenschaftliche Gesellschaft Philomatie, deren Sitzungen sonst so oft Gelegenheit gaben, etwas vom Museum zu erzählen und interessante Stücke seines Inhalts vorzulegen, ließ die Arbeit ruhen unter dem Druck der Zeiten!

Indessen, der Jahresbericht unseres Vereins für 1914 erschien pünktlich in gewohnter Weise und brachte einige Aufsätze aus der Reisser Geschichte (Kreuzhern, Brot- und Fleischbänke in Reisse), Mitteilungen über Bildstöcke aus dem Reisser Lande und kunstgewerbliche Notizen. — Die Hauptversammlung fand statt am 10. Mai 1915; auch hier bildete der Krieg und Kriegsandenken den zeitgemäßen Vortragstoff: Herr Landgerichtsrat Dr. Dittrich sprach über Kriegsmedaillen unter Vorlegung von 38 Medaillen von 1870/71, z. B. Spottmedaillen auf Napoleon III., Medaillen auf die Marschälle Mac Mahon und Bazaine, auf General Uhrich, den Verteidiger von Straßburg, General Trochu, den Verteidiger von Paris, auf Gambetta, Thiers, Garibaldi; Erinnerungs-Medaillen an die Proklamation der Republik am 4. September 1870, an die Nationalversammlung, an die Belagerung von Paris (19. September 1870 bis 28. Januar 1871) usw. Diesen Medaillen reihte sich an ein Siegelabdruck: Preussische Kommandantur von Paris 1870/71 und einige Erinnerungen an den Aufenthalt der französischen Kriegsgefangenen in Reisse.

Mit Interesse wurden auch französische Karicaturbilder aus der Zeit der Belagerung von Paris (3 Hefte) und eine Mappe mit Litographien „Erinnerungsblätter aus der Vorpostenzeit der

11. Division vor Paris“ (beides Geschenke von Herrn General Gabriel) in Augenschein genommen. Die Besichtigung dieser Andenken gab alsbald Anlaß zur Schenkung verschiedener Photographien aus jener großen Zeit, z. B. von Bildern von französischen Kriegsgefangenen aus Meisse. In der Versammlung wurden auch Episoden aus dem Gefangenenerlager von 1870/71 nach Aufzeichnungen des verstorbenen Professors Nawrath mitgeteilt, die zu Vergleichen von einst und jetzt Anlaß gaben.

Bei dieser Gelegenheit sei gebeten, schon jetzt derartige Erinnerungen aus den gegenwärtigen Kriegsjahren festzuhalten, soweit sie Meisse betreffen!

Der Verein hat auch alsbald einige der neuesten Kriegsmedaillen für die Sammlung angekauft;*) leider sind nur wenige dazu geeignet, die meisten sind als geschmacklose Nachwerke eines Ankaufs nicht wert.

In der Hauptversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. — Der Vorstand hielt im Berichtsjahre drei Sitzungen ab, in welchen namentlich die Frage der Erweiterung der Museumsräume zur Erörterung kam.

Dann trat Stille ein. Das Museumshaus lag zeitweilig verlassen und öde und die ernste Stimmung, die in den oberen Räumen des Hauses — der Dienstwohnung des schwerleidenden Herrn Oberbürgermeisters Warmbrunn — herrschte, lastete gewissermaßen auch im Erdgeschoß auf der Heimstätte der Altertums-Sammlung!

So kam der 1. Juni 1915 heran, an welchem der Tod einkehrte und das Leben des um die Stadt Meisse hochverdienten Mannes endete.

Und wieder ward es still im Hause!

Da trat mit dem Herbst 1915 ein Wendepunkt ein, das dem bisher ohne bemerkenswerte Ereignisse verlaufenen Berichtsjahre plötzlich ein ganz neues Bild gab, neues Leben erstehen ließ, neue Ziele dem Museum erschloß:

Durch Beschluß vom 2. November 1915 hat der Magistrat auf unser Gesuch vom 20. Januar 1915 die bisherige Oberbürgermeister-Wohnung, soweit sie nicht noch Frau Oberbürgermeister Warmbrunn zur Einstellung ihrer Sachen belassen wird, dem Kunst- und Altertums-Verein kostenlos — widerruflich — zur Verfügung gestellt!

Damit wurde unser langjähriger, auch im Jahresberichte für 1914 wiederholter und am Schlusse dringend ausgesprochener

*) Auch eine Sammlung sehr schöner Privatbänder auf die Ereignisse des Weltkrieges ist angekauft.

Wunsch endlich erfüllt und wird das zweite Kriegsjahr in der Geschichte unseres Vereins und der Stadt Meisse mit goldenen Lettern eingetragen werden.

Den Vertretern unserer Stadt sei an dieser Stelle der warme Dank des Vereins dargebracht für ihren Beschluß, durch welchen dem Museum eine würdige Heimstätte eingeräumt und die Stadt um eine Bildungsstätte und Sehenswürdigkeit bereichert worden ist.

Es wird nun möglich sein, in den im Oktober d. J. uns überwiesenen 10 Räumen im oberen Stockwerk des ehemaligen Kommandantur-Gebäudes, zusammen mit den bisherigen Räumen im Erdgeschoß, die Fülle der im Laufe von 18 Jahren angeammelten und uns anvertrauten Altertümer wirksam und wohlgeordnet zur Auf- und Ausstellung zu bringen. Eine Menge von Kunst- und Wertgegenständen, welche bisher unbeachtet und wenig zugänglich, fast unbelichtet in den unteren Räumen des Hauses oder in einer dunklen Kammer und im Pferdestalle der Kommandantur aufgestapelt waren, werden künftig den Besuchern unserer Sammlungen in geordneter und übersichtlicher Weise in den hellen Zimmern der Oberbürgermeister-Wohnung zugänglich gemacht und in das rechte Licht gestellt werden.

Freilich — viel Mühe und Arbeit wird noch erforderlich sein, um die geplanten Umänderungen durchzuführen.

Einen ungefähren Ueberblick erhalten unsere Mitglieder durch den diesem Berichte beigelegten Lageplan der gesamten Räume. (Siehe Seiten 8 und 9.)

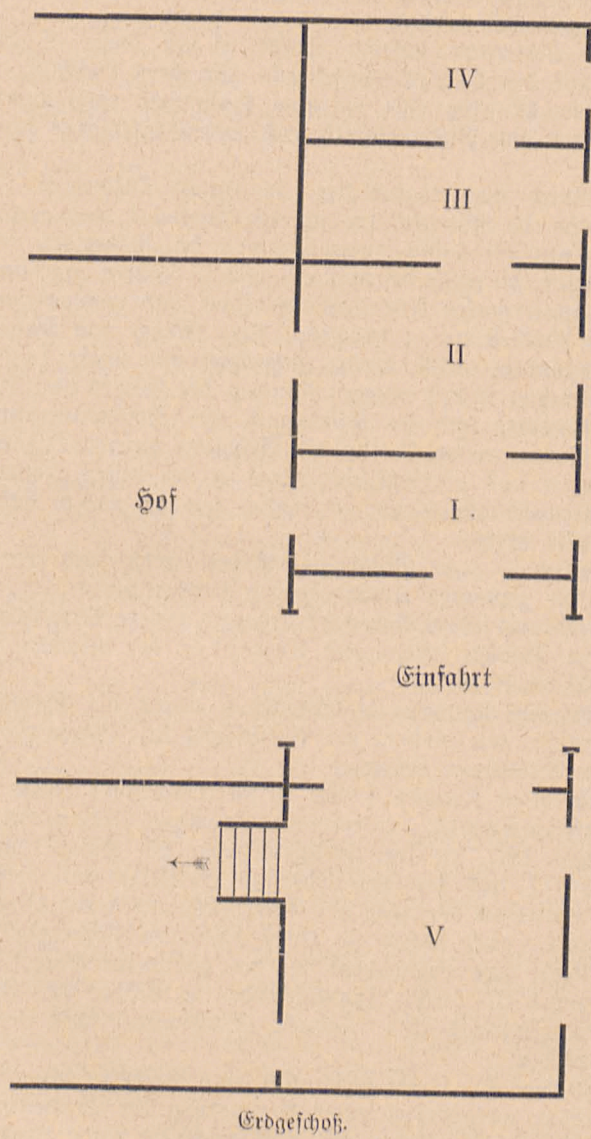
Von den Räumen im Erdgeschoß bleibt die Einfahrt und der Hofraum, wie bisher, zur Aufstellung der Wappensteine und baulichen Altertümer bestimmt.

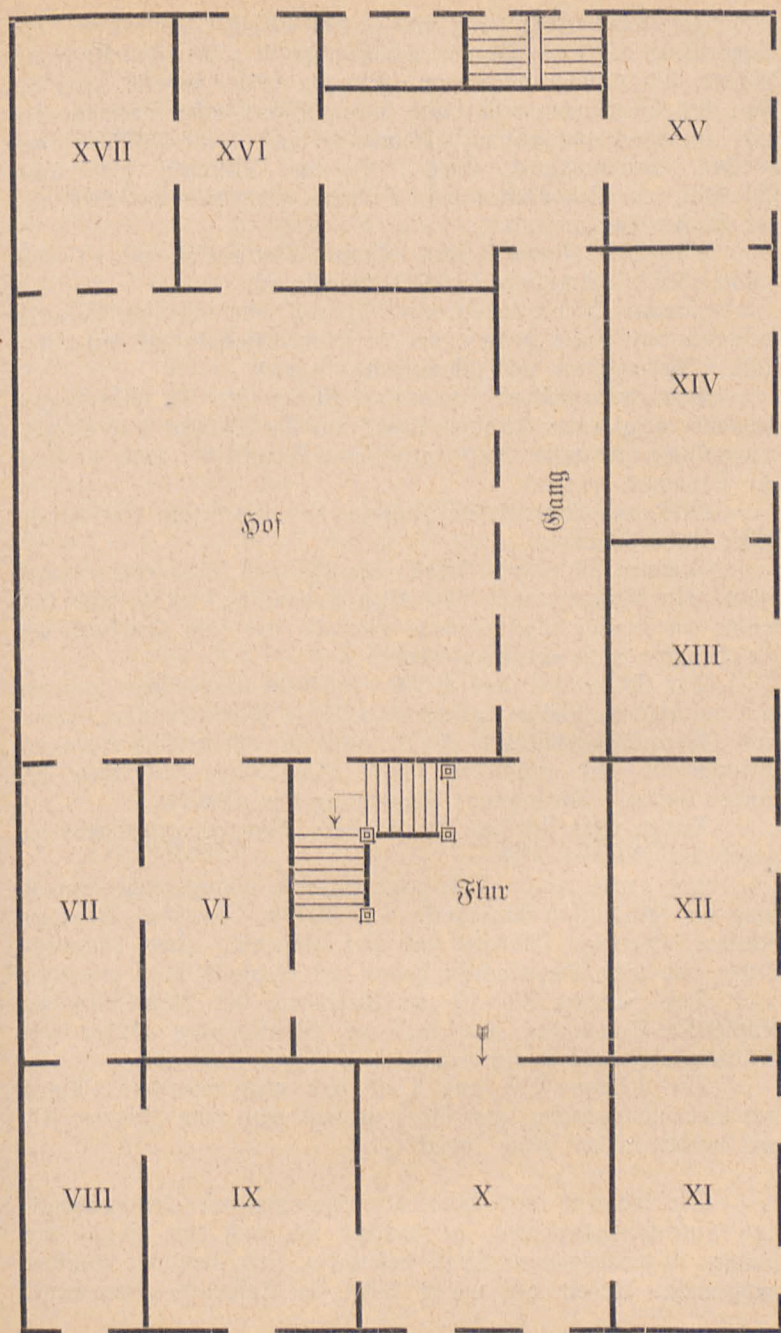
Die alten Zimmer I und II im Erdgeschoß rechts nehmen die Waffensammlung, militärische Trachten, Erinnerungen an Friedrich d. Gr., an die Freiheitskriege, die Kriege von 1866 und 1870/71 und den gegenwärtigen Weltkrieg auf, soweit das Kriegsministerium Rüstzeug und Beutestücke aus dem letzteren überweisen wird; auch finden in diesen Zimmern Festungspläne der Stadt Meisse und Schlachtenbilder den geeigneten Platz.

Zimmer III bleibt Innungsstube, in welcher die Innungs-urkunden, Innungs-Zim., Fahnen, Sargschilder und dergl. verwahrt werden.

Zimmer IV bleibt Bibliothek und wird zu einer Kloster-Studierstube ausgestaltet unter Verwertung der Erinnerungsstücke an die Meißner Kreuzherren mit dem doppelten roten Kreuz.

Links von der Einfahrt ist der große Raum des Erdgeschoßes V den kirchlichen Altertümern gewidmet; ein Schaufasten zeigt Heiligenbilder, Medaillen und ähnliche Devotionalien.





Oberes Stockwerk.

Im Treppen-Ausgang findet der Besucher stufenweise die Darstellung des alten Reisser Stadtbildes in zahlreichen Kupfern, Plänen und Lithographien von 1499 bis in die neueste Zeit; im Flur des Oberstockes reihen sich daran Bilder alter Bürgerhäuser und im Verbindungsgang Grundrisse und Innenansichten der Kirchen, Profanbauten, Giebel, Portale, Brunnen usw. und schließlich ein Schaukasten mit Bildern namhafter Personen aus der Reisser Vergangenheit.

Von den Zimmern des oberen Stockwerkes ist VI (die frühere Küche) Arbeitsraum, VII Abstellraum.

Zimmer IX mit Nebenraum VIII stellt eine schlesische Bauernstube dar mit einem Inhalt, der an Reichhaltigkeit nichts vermissen läßt. (Vermächtnis von Woikowsky-Wiedau).

Das etwas düstere Zimmer X ist im Stil der Renaissance gehalten, birgt einen Archiv-Schrank und die Wappen- und Siegel-Sammlung, Atlanten und interessante Druckwerke und ist auch für Sitzungen geeignet.

Mit dem Eintritt im Zimmer XI öffnet sich eine Flucht heller weiterer Räume:

Zimmer XI enthält die Erzeugnisse aus Schmiedeeisen und Zinn, die Münzen- und Medaillen-Sammlung, Maße und Gewichte ein in sich abgeschlossenes Ganzes, das seine Wirkung auf die Besucher nicht verschlen dürfte.

Der Raum XII, der größte, stellt ein bürgerliches Zimmer dar, in welchem Möbel verschiedener Stile, Familienbilder, häusliche Gebrauchsgegenstände (z. B. auch die Pfefferkuchenformen), Brunkgefäße und zahlreiche schöne Standuhren Aufnahme gefunden haben. (Grundstock: Sammlung von Windler.)

Daran reiht sich das den Trachten, Geweben und Stickereien gewidmete Zimmer XIII.

Der große Raum XIV zeigt die sehr umfangreiche Sammlung der keramischen Erzeugnisse und Gläser. Proskau, Bunzlau, Ratibor, Gleiwitz, Tschlowitz sind hier vertreten. Zwei bäuerliche Öfen und viele Einzelschalen haben hier ebenfalls Platz gefunden.

Das Zimmer XV ist zur Aufnahme der Radloffsky'schen Kupferstich-Sammlung und der von Windler'schen Bilder und Bildermappen mit ihrem reichhaltigen Inhalt bestimmt.

Die Räume XVI und XVII sind noch reserviert. Durch den Verbindungsgang (Korridor) gelangt man vom Zimmer XV aus wieder in den Flur zurück.

Die während des Winters vorgenommenen Umänderungs- und Einrichtungsarbeiten, bei welchen sich auch eine Anzahl von Damen in dankenswerter Weise betätigten, sind, dank der schnellen, sachgemäßen Arbeit der vielen dabei in Anspruch genommenen

hiesigen Firmen und Meister so weit gefördert, daß die Oeffnung des Museums im Frühjahr zu einem noch bekannt zu gebenden Zeitpunkt erfolgen kann.

Der Vorstand hofft, daß das Museum fortan ein Anziehungspunkt für Jung und Alt, Einheimische und Fremde werden wird. Es soll nicht bloß Sonntag vormittags, sondern auch an bestimmten Wochentagen geöfnet werden, wobei der Vorstand auf die Unterstützung geeigneter Mitglieder bei der Aufsichtsführung rechnet. Selbstverständlich werden auch Führungen von Vereinen, Schulen, Verwundeten usw. veranstaltet werden und es wird bei den Schulen besonders auch auf die Mithilfe der Lehrer gehofft.

Ein kurzer Führer durch die Sammlungen soll später wieder erscheinen. Vorerst werden die Besucher sich mit den fast überall angebrachten Zettel-Bezeichnungen begnügen müssen; wer sich eingehender informieren will, findet vielfach anhängende Einzelbeschreibungen, die dem Inhalt der 18 Jahrgänge unseres Jahresberichts entnommen sind.

Mit der Bitte an unsere Mitbürger, unsere Mitglieder, Gönner und Freunde um rege Beteiligung am Besuch der Sammlungen, freundliche Spenden und tatkräftige Unterstützung schließen wir diesen Bericht mit den Worten, die den Eingang des Museums zieren:

Hast Du in alter Kunst und Pracht
Ein Stündlein hier mit Schau'n verbracht,
Und hat der Gang Dich nicht gereut,
So komm' zurück, so oft's Dich freut!

Hellmann,
Vorsitzender.

Dittrich,
Schriftführer.

Die wichtigsten Neuerwerbungen im Jahre 1915.

Das Jahr 1915 hat dem Verein 120 neue Gegenstände gebracht, welche sich auf die einzelnen Titel wie folgt verteilen:
Vorgeschichtliches: —

- Tit. I. (Münzen, Medaillen): 9 Medaillen.
Tit. II. (Schmuck): —
Tit. III. (Uhren): —
Tit. IV. (Schlösser u. dgl.): 4 Bierbeschläge.
Tit. V. (Waffen): 1 Pistole, Chassepot-Patronen.
Tit. VI. (Kirchliches): 2 mittelalterliche Figuren.
Tit. VII. (Hausgerät): 1 Bauernbrett (bunt), 2 Empirestühle,
1 silbergetriebener Wandkalender von 1675 mit Monatsbildchen, farbig auf Pergament gemalt; ein sog. Bergmanns-Leuchter; 1 Boot zum Modell einer Hanjakogge, welches sich im Ratssturm vorfand.
Tit. VIII. (Zinn): 1 Zinnteller.
Tit. IX. (Porzellan, Glas): Teller, Tassen, 1 Teefanne.
Tit. X. (Trachten): —
Tit. XI. (Bücher, Urkunden): 30 Bücher, 12 Urkunden, 2 Landkarten.
Tit. XII. (Bilder): 31 Bilder bezw. Photographien, 24 Portrait-Miniaturen.

Bergmannsleuchter.

Der dem Museum von Herrn Oberleutnant Ballas übergebene hölzerne Bergmannsleuchter stellt einen Bergmann in Paradedracht dar, 72 cm hoch, welcher in jeder Hand eine Licht-Tülle trägt. Derartige Leuchter sind Spezialitäten des Erzgebirges, werden dort häufig aus Zinn hergestellt und der Kirche des Ortes von der Gewerkschaft als Altarleuchter verehrt. Sie stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Der Leuchter hat seinen Platz im „Renaissance-Zimmer“ (X.) gefunden.



Einiges über die französischen Kriegsgefangenen in Meisse im Jahre 1870/71.

Nach schriftlichen Aufzeichnungen des Professors Nawrath und mündlichen Mittheilungen des damaligen Kommandanturschreibers, jetzigen Kreisaußschuß-Sekretärs Reichel.*)

Von den bei der Kapitulation von Metz (27. 10. 1870) gefangenen Franzosen wurden auch der Festung Meisse 18000 Mann überwiesen. Die Gefangenen kamen Anfang November 1870 in Meisse an, zumeist in beklagenswerthem Zustand, in zerrissenen Monturen und Schuhen und ohne Mäntel. Zur Unterbringung wurde schließlich der Platz auf der Ober-Mährengasse — jetzt der Holzlagerplatz des Zimmermeisters Apfeld — für die Gefangenen eingerichtet. Außerdem hatte man das Kasernement in Fort Preußen und mehrere Artillerie-Wagenschuppen mit Franzosen belegt. 13000 Mann blieben so untergebracht in Meisse, während 5000 Mann auf den Schießplatz nach Lamsdorf kamen. Nachdem man die Gefangenen soweit dürftig untergebracht hatte, begann man mit dem Bau von Baracken. Die meisten Gefangenen mußten trotzdem auf dem Lagerplatze unter Zelten auf Stroh gebettet und nur mit einer Decke versehen, kampieren. Die Gefangenen wurden in Kompagnien, jede 500 Mann stark, eingetheilt und unter Aufsicht eines Landwehroffiziers gestellt. Kommandeure waren die Majore Martini und Kollmann. Gegen Mitte November 1870 trat auf einmal eine, selbst für die hiesigen Bewohner fast unerträgliche Kälte von 18 Grad Reaumur ein. In einer der kalten Nächte hatte sich ein großer Teil der Gefangenen die Füße und Hände ganz oder teilweise erfroren, sodaß sie zu Hunderten in das Lazarett aufgenommen werden mußten. Sonst war der Gesundheitszustand ziemlich günstig. Nur Blattern und Ruhr kamen öfters vor. An Wunden ist keiner gestorben. Von den Verstorbenen sind etwa 300 auf dem Garnisonkirchhof und gegen 800 auf dem Franzosenkirchhof links vor dem Jerusalemer Thor beerdigt.

Die Beköstigung der Gefangenen war gut; statt Kommißbrot bekamen sie Weißbrot. Geld bekamen die meisten von ihren An-

*) Ein sehr eingehender und interessanter Aufsatz über die französischen Gefangenen in Glatz von Professor Dr. Nüßlan findet sich in der Glatzer Vierteljahrschrift.

Die Akten über die hiesigen französischen Kriegsgefangenen von 1870, welche sich im Bureau des Militärgefängnisses befinden, enthalten nur statistisches Material.

gehörigen zugesandt. Auch brachten sie Geldmittel mit, da vor der Kapitulation von Sedan die Kriegskasse unter die französischen Soldaten verteilt worden war. Durch Vermittlung des Bankhauses Bleichröder erhielten die Gefangenen alles in allem gegen 80 000 Rthlr. zugesandt. — Unter den Gefangenen befanden sich auch 70 Offiziere, welche zum Teil in Privatquartiere untergebracht waren, später aber wegen häufiger Desertion nach einer anderen Festung überführt wurden. Die Offiziere konnten nämlich von der Reveille bis zum Zapfenstreich frei, auch in Zivilleidung, herumgehen, soweit sie sich auf Ehrenwort verpflichtet hatten, die Festung Meuse ohne Genehmigung nicht zu verlassen. Dessen ungeachtet, kamen aber Desertionen von Offizieren, Beamten und Mannschaften vor. Ein desertierter Bürgermeister sollte nach Wiedereinfangung in Bastion 6 untergebracht werden. Dieser Mann verstand kein Wort deutsch und glaubte, daß er erschossen werden sollte. In einem günstigen Augenblick desertierte er abermals und kam mit seinen leichten Lackstiefeln bei hohem Schnee und strenger Kälte bis in den Bechauer Wald. Dort wurde er von einer Frau mit erfrorenen Füßen aufgefunden und von ihr auf einer Radwer mit nach Hause genommen. Der Zustand dieses Gefangenen war so schlimm, daß ihm 1 Fuß ganz, der andere teilweise amputiert werden mußte.

Einmal ereignete es sich, daß die Gefangenen in Fort Preußen ausbrachen, und zwar in einer Nacht gegen 100 Mann; sie hatten in einem Zeitraum von 3 Wochen einen unterirdischen Gang hergestellt, wodurch sie ins Freie gelangten. Die Flüchtlinge nahmen stets ihren Weg nach der österreichischen Grenze, von wo sie, sobald sie die Grenze überschritten hatten, ungehindert ihre Reise nach Frankreich nehmen konnten. Ungefähr die Hälfte aller Deserteure wurde jedoch durch Landleute und Gendarmen aufgegriffen und nach Meuse zurückgebracht. Die eingelieferten Deserteure wurden alsdann mit mehreren Wochen strengen Arrest bestraft.

Die Gefangenen, welche sich gut führten, durften späterhin in Begleitung von Patrouillen die Stadt besuchen.

Im Lager selbst wurden sie mit nützlichen Arbeiten beschäftigt. Für ihre religiösen Bedürfnisse war gesorgt.^{*)} Briefe durften sie erhalten. Die Postämter erhielten namentliche Listen. Mit Lektüre wurden sie versehen. Es hatte sich in Berlin eigens ein Komitee zu diesem Zweck gebildet. Die freie Zeit wurde auch mit Spielen ausgefüllt.

Hierüber sind uns Einzelheiten bekannt geworden aus den Aufzeichnungen, die der verstorbene Oberlehrer Professor

^{*)} P. Blaschke predigte französisch in der Gymnasialkirche.

Nawrath, damals Leutnant d. L. und Adjutant, dem Altertumsverein hinterlassen hat. Er schreibt:

„Im Artillerie-Pferdestall lagen 3 französische Kompagnieen à 500 Mann. Ich war damals Adjutant vom Kriegsgefangenen-Kommando, dessen Kommandeur Major Kollmann war. Zugleich führte ich die Aufsicht über das ganze Etablissement „Artillerie-Pferdestall“.

Eines Tages trat ein alter Sergeant, ein Elsässer Bavassier, an mich heran und bat, es zu gestatten, daß sich die Kriegsgefangenen im Pferdestall ein Theater errichten. Dazu brauchten sie jedoch 3 Rthlr., welche ich ihnen aus der Kompagniekasse bewilligen möchte; dafür würden sie sich Sackleinwand, Pinsel und Farben kaufen, es gebe ja genug Maler und Dekorateurs unter ihnen, welche den Theatervorhang, die Kulissen u. s. w. herstellen wollten. Ich bewilligte ihnen die 3 Rthlr. Nach 8 Tagen war das Theater fertig. Es befand sich auf dem geräumigen Heuboden des Artillerie-Pferdestalles, auf welchen man allerdings mittels einer Leiter steigen mußte. Vor der Bühne waren gegen 20 lange Bänke aufgestellt; für geschickte Kletterer gab es noch Sitze in den Dachsparren.

Zu den Vorstellungen kamen oft gegen 100 Personen, so daß ich manchmal befürchtete, daß der ganze Boden eines Tages heruntertrache.

Als ich nun mein Erstaunen über die Geschicklichkeit der Gefangenen zu erkennen gab, trat Bavassier, der Elsässer, wieder mit einem neuen Gesuch an mich heran. Es wäre unter den Gefangenen die Regimentsmusik eines Garderegiments in voller Stärke vertreten. Jetzt sollte ich ihnen die Instrumente schaffen für ein Konzert; sie hätten bei ihren Ausgängen einen Laden mit alten Geigen und Blasinstrumenten gesehen; ich sollte ihnen 5 Rthlr. geben, sie würden sich die Instrumente leihweise verschaffen. Auch dies genehmigte ich.

Als nun die Vorbereitungen getroffen und alles einstudiert war, baten sie mich um meinen Besuch im Theater. Ich ging hin. Es wurde mir ein Theaterzettel überreicht. Die Vorstellung begann mit einer Musikaufführung. Das Theaterstück behandelte den Auszug der Kriegsgefangenen aus Metz und ihre Ankunft in Reisse. Darauf traten Sänger auf und auch Clowns, welche durch ihre tolln Einfälle fabelhaften Applaus ernteten.

Solche Vorstellungen füllten immer zwei Stunden aus, ein für Künstler und Zuschauer angenehmer Zeitvertreib. Sie brachten auch den „eingebildeten Kranken“ auf die Bühne. Auch Cancan wurde getanzt, ein andermal eine Reiterquadrille auf hölzernen Pferden aufgeführt. Auch Chorgesänge übten sie. Als sie alles ausgekramt hatten, was sie wußten, entpuppte sich ein Sergeant

als Schriftsteller. Er fing an Theaterstücke zu schreiben und brachte es bald so weit, daß er an einem Tage eine einaktige Posse fertigstellte. Am 2. Tage wurden die Rollen ausgeschrieben und verteilt und am 3. Abende war schon die Aufführung. *)

Nun kamen die Franzosen wieder auf eine neue Idee: Sie brauchten zum Theater auch Damen. Die konnte ich ihnen freilich nicht liefern. Das wollten sie auch nicht. Jedoch baten sie um abgetragene Garderobe. Ich gab ihnen einige Garderobenstücke von meiner Frau und meiner Schwägerin, welche sie mit Geschick für ihre Zwecke verwendeten.

Die Geschichte von dem Theater war Stadtgespräch geworden. Auch der Kommandant mit einigen Offizieren besuchten die Vorstellung, welche auf ihn einen sehr guten Eindruck machte. Am Schlusse der Vorstellung zahlte jeder der Offiziere 1 Rthlr. in die Theaterkasse. Der Kommandant wollte sogar beim Oberbürgermeister Nutzen erlangen, daß den Franzosen für einen Abend das Stadttheater überlassen würde. Das wurde aber mit Recht abgelehnt. Das ärgerte nun die Franzosen und das Interesse für die Aufführungen begann zu schwinden. — Kurz ehe der Artilleriestall geräumt wurde, gaben sie noch eine Vorstellung „mit Damen“. Als ich am anderen Morgen ins Lager ging, meldete mir der Feldwebel, daß in der vergangenen Nacht die drei „Damen“ durchgebrannt seien. Sie hatten sich ein Luftfenster des Bodens geöffnet und nach der Straße herabgelassen. Der Posten hatte sie für richtige „Damen“ gehalten und sie des Weges ziehen lassen. — In 6 bis 8 Stunden hatten sie einen solchen Vorsprung, daß sie längst die österreichische Grenze überschritten hatten. Nach einiger Zeit bekam ich von dem einen der Ausreißer einen Brief, in dem er seine glückliche Ankunft in Paris meldete und mich wegen der mitgenommenen Garderobe um Entschuldigung bat; sie hätten das Wagnis aus Uebermut unternommen und es seien ihnen geglückt.

Nach dem Friedensschluß hatte ich — so schreibt Professor Ramrath — einen Teil der Gefangenen über Colmar-Mühlhausen nach Vesoul zu begleiten und abzuliefern.

Bemerkenswert ist noch, daß eine Heirat zwischen einem Franzosen und der Tochter des in Meisse wohnenden Kreisgerichtsdirectors Henrici zu Stande gekommen ist! **)

*) Ein handschriftlicher Theaterzettel „Impremerie Lith. Ernest Lelièvre Kardinals Redoute Neisse“ liegt im Museum aus.

**) Sehr hübsche Typen französischer Gefangener, von der Hand unseres Mitgliedes, des Herrn Amtsvorstehers Heinrich in Memmersdorf gezeichnet, liegen im Museum aus.

Ebenda Photographieen des Lagers und 22 Photographieen von Gefangenen.

Schmiedeeiserne Altertümer im Meißner Museum, in der Stadt Meisse und Umgegend.

Von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.

Mit einer Bildtafel und einem Gruppenbild.

Als im Jahre 1906 — neun Jahre nach Gründung des Museums — zum ersten Mal der Katalog der Sammlungen (als Jahresbericht für 1906) erschien, enthielt das Museum bereits eine so stattliche Zahl von Erzeugnissen der Schmiedekunst, daß es angebracht war, sie unter einem besonderen Titel (Tit. IV des Kataloges „Schlösser und Ornamente“) zusammenzufassen, dem sich dann noch einige schmiedeeiserne Erzeugnisse aus Kirchen (Tit. VI) und schmiedeeiserne Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens aus Tit. VII anreiheten.

Neun Jahre sind seitdem wieder in's Land gegangen und reicher Zuwachs ist auch dem Abschnitt „Schmiedeeisen“ in der Museums-Sammlung zu teil geworden — so reicher Zuwachs, daß jetzt bei der Erweiterung des Museums ein ganzer Raum diesem Gebiet des Kunstgewerbes gewidmet werden kann und den Besuchern des Museums gar manches interessante Stück, das bisher nicht zur Geltung kommen konnte, vor Augen führen wird.

Al! solches Schauen bietet aber erst dann den rechten Genuß, wenn es mit Verständnis geschieht! Dieses zu wecken, ist der Zweck der folgenden Zeilen, welche mit einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Schmiedekunst und ihrer mannigfachen Stilformen¹⁾ die Erläuterung der in der Stadt Meisse noch vorhandenen schmiedeeisernen Kunstdenkmäler und insbesondere der im Museum befindlichen Erzeugnisse dieser Art verbinden soll.

Im Altertum spielte das Eisen im Kunsthandwerk keine besondere Rolle; man zog die Bronze vor. Was etwa von eisernen Erzeugnissen aus dem Altertum vorhanden war, hat zum größten Teil längst der Rost zerstört.

Dem Mittelalter blieb es vorbehalten die Schmiedetechnik auszugestalten und es ist ihm in hohem Maße gelungen, vornehmlich auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst — Türbeschläge, Gitter, Wasserspeier, Turmkreuze, Kronleuchter, Leuchter — aber auch auf profanem Gebiet — Brunnenlauben, allerlei Feuer- und Kamin-Gerät, Türklopfer, Schlösser.

¹⁾ Quellen: Meyer, Handbuch der Schmiedekunst. Leipzig 1888. — Bräuning, Die Schmiedekunst. Leipzig.

- Eine große Rolle spielen vor allem die Beschläge, die sich sowohl im romanischen, wie im gotischen Stile in langgestreckten Formen wagerecht über die damals aus mehreren Brettern zusammengesetzten Türen hinstreckten, zugleich der Verzierung und dem Zusammenhalt der Bretter dienend. Im romanischen Stil erscheinen die Beschläge gedrungen; charakteristisch ist das mondförmige Band, oft mit aufgespalteneu und spiralförmig zurückgerollten Enden. — Im gotischen Stil sind die Beschläge lebhaft ausgeschnitten, kühn geschwungen und bedecken in allerlei verschlungenem Rankenwerk oft die ganze Tür.¹⁾ Häufig enden die Türbänder in frabbenartige Blattformen, oder auch in Lilien,²⁾ sind oft gebuckelt, durchbrochen, wohl auch mit blauem oder rotem Tuch oder Leder unterfüttert. Dürartige Bänder in gotischen Formen finden sich in großer Zahl auf einer im Museum befindlichen Eichentruhe (oben 21, vorn 18, seitlich 14 Beschläge). Auch das Schloßblech zeigt die Formen der Gotik. Eine Probe eines gotischen Schlüssels von einem Ringhaus in Meisse zeigt Figur 5. — In die gotische Stilperiode fällt auch die im Jahre 1910 erworbene eiserne Tür mit 70 gestanzten eisernen rautenförmigen Äsfelchen, welche abwechselnd vier Wappen — den schlesischen Adler, den böhmischen Löwen, die Meißner sechs Lilien und das Wappen des Breslauer Bischofs Johannes Roth (1482 bis 1506) — zeigen.³⁾ Auch die, allerdings nicht schmiedereisernen, sondern kupfernen Wasserspeier vom Dach der kath. Pfarrkirche St. Jakobi, welche sich im Museum befinden, sind als gotisch anzuspreehen.⁴⁾

Die große Umwandlung, die sich am Ausgang des Mittelalters durch den Uebergang zur Renaissance vollzieht, übt ihren Einfluß auch auf die Schmiedekunst, wenn auch nicht in dem Maße, wie bei anderen Künsten, denn antike Vorbilder fehlten, wie oben bemerkt, bei diesem Kunstzweige. Die Schmiedekunst entwickelt sich selbständig weiter und bringt reizvolle Motive hervor.

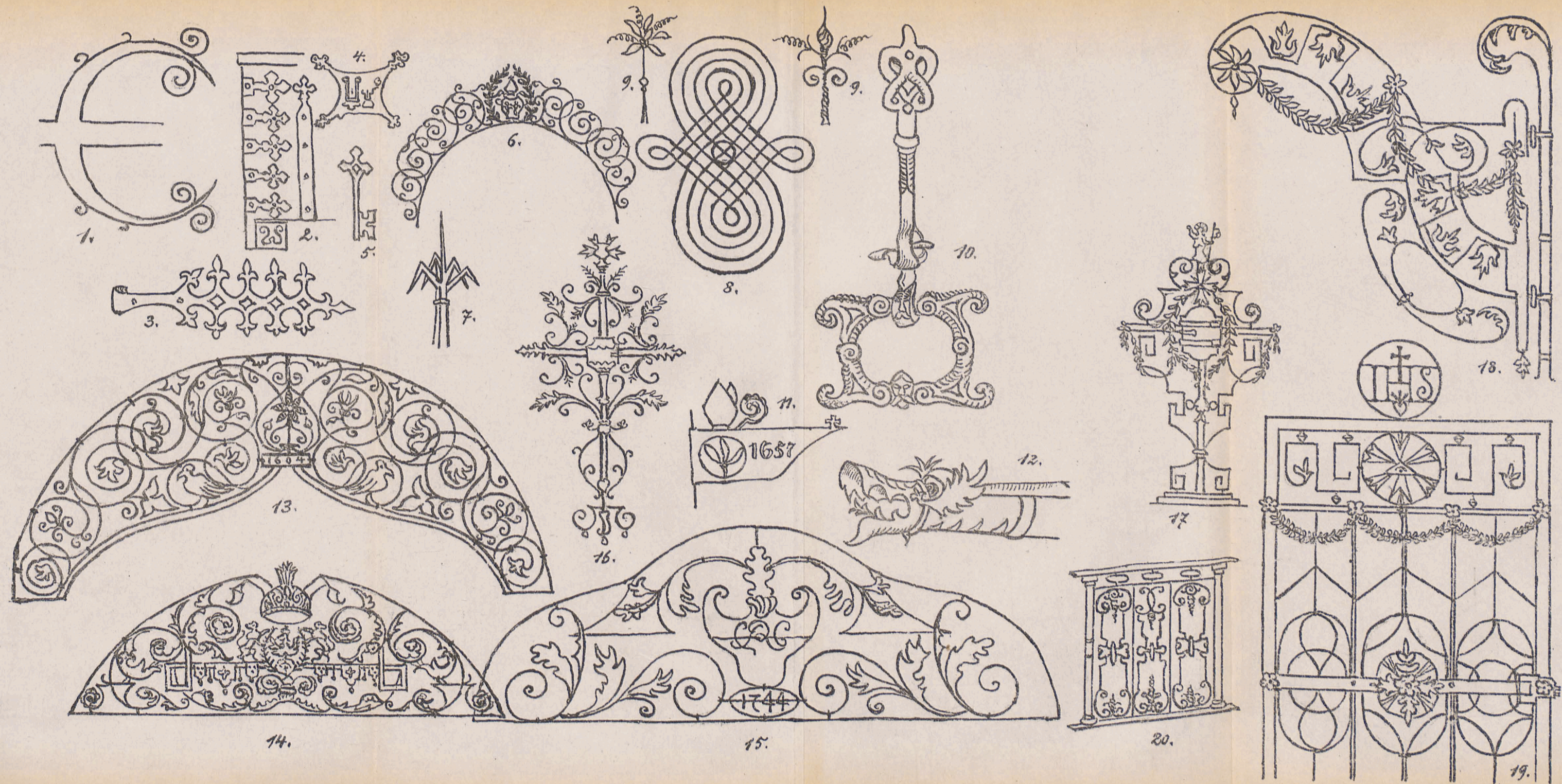
Die Beschläge verändern ihre Form, entsprechend der veränderten Holzkonstruktion. Die Türen bestehen jetzt nicht mehr aus aneinandergesetzten Brettern, sondern aus Rahmen mit Füllungen. Dem passen sich die Beschläge an, indem sie sich auf den Rahmen

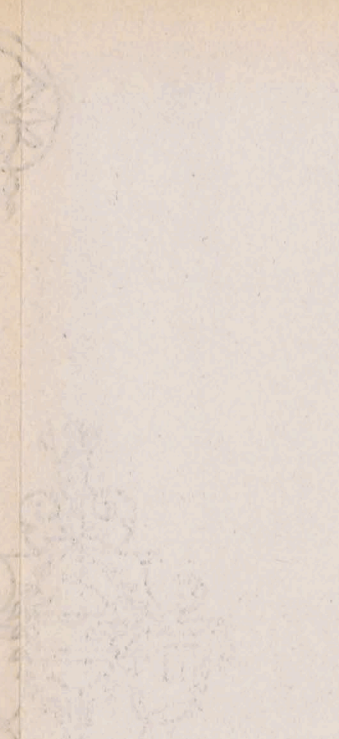
¹⁾ Beispiel: Die neuen Türen vom Hauptportal der kath. Pfarrkirche in Meisse. Vergl. auch Bilderwerk der schles. Kunstdenkmäler Tafel 205.

²⁾ So die auf der Tafel Fig. 3 wiedergegebenen Türbänder der Kirche in Schnellwalde D.-S. — Derbe Bierbänder finden sich an Kirchthüren in Deutsch-Ramitz, Lindewiese, Oppersdorf (1576) und Stephansdorf, Kreis Meisse.

³⁾ Abbildung im Jahresbericht 1910.

⁴⁾ Ähnliche Wasserspeier im Bilderwerk schles. Kunstdenkmäler Tafel 200.





beschränken und schmal und senkrecht verlaufen. So entsteht eine neue Art von Türbändern, von denen das Gruppenbild (rechts und links am Rande) Proben zeigt.¹⁾ Dieselbe Wandlung zeigt sich bei den Möbeln, speziell Truhen und Schränken; hier werden die Bänder von außen nach der Innenseite verlegt, aber immer noch kunstvoll verziert, wie z. B. an einer eichenen Renaissance-Truhe und an den meisten Innungstruhen (unten Zimmer III) im Museum zu sehen ist. Seite 21a

Ganz besonders kunstvoll entwickeln sich die Gitter der Renaissancezeit, welche mit reicher Durchsteckarbeit ausgestattet werden. Bei dieser Technik wird der Rundstab an einer Stelle breit gehämmert und durchlocht und dann so gebogen, daß das eine Ende durch das Loch durchgesteckt wird; dies öfters wiederholt, ergibt dann die kompliziertesten Bindungen, z. B. der vielfachen 8 oder rautenförmiger Felder, wie man sie bei den schönen Gittertüren der Kapellen und bei dem Taufstein-Gitter der kath. Pfarrkirche in Meisse von 1627²⁾ bewundern kann. Besonders reichgestaltet ist der obere Teil des Gitters vor der Kapelle des Bischofs Johannes v. Sitsch (der 6. des linken Seitenschiffes), das von 1608 stammt und in vielfachen Verschlingungen das von zwei Engeln gehaltene farbige Wappen dieses Bischofs umrahmt. Diese Gitter zeigen auch als weiteres Charakteristikum der Renaissanceperiode die Gestaltung der Enden in Masken und komische Fragen (siehe besonders das Taufstein-Gitter) und das Auslaufen der Gitterstäbe in Spindeln oder Blumenkelche mit spiralförmig gerollten Kolben.³⁾ Tafel Fig. 8

Oft prangt das Gitterwerk im Schmuck verschiedener Farben (gelb, grün und rot mit Vergoldung), wie bei dem erwähnten Taufgitter zu sehen ist, welches auch mit aus Blech ausgeschnittenen Heiligenfiguren geschmückt ist. Der gleichen Periode gehört auch das Gitter im Schlosse zu Stiebendorf an, an welchem das Wappen des Prälaten Johann Heymann v. Rosenthal angebracht ist. Ebenso zwei Gittertüren im Museum. Meisse als Renaissance-stadt weist auch viele schöne Oberlichtgitter auf. Tafel Fig. 7 und 9

Die oben erwähnten Formen, so auch das Auslaufen der Stab-Enden in Tier-(Vogel-)Gestalten, sind z. B. zu finden an dem Oberlichtgitter von 1604, welches früher die Haustür des Ringhauses zum „Patrizier“ zierte und bei der Umgestaltung des Einganges dem Museum überwiesen wurde.⁴⁾ Ähnlich auch ein Fenstergitter in Dittmahan. Tafel Fig. 6

¹⁾ Proben: Bilderwerk Tafel 206. Fig. 8.

²⁾ Bilderwerk Tafel 120.

³⁾ Beispiele kostbarer Gitter der Renaissance zu Augsburg im Dom, St. Ulrich und St. Afra, Nürnberg, Sebalduskirche, Innsbruck: Kaiser Maximilian's Grab, Lübeck und Danzig.

⁴⁾ Vom Eigentümer Kaufmann Mann.

Während bei allen diesen Gittern die Rundstäbe noch ihre glatte Form beibehalten haben, sind bei dem erlesensten Meister Kunstwerk dieser Periode — dem schönen Brunnen¹⁾ — die Stäbe der zylindrischen Eisenlaube flach geschmiedet und völlig mit eingeschlagenen Ornamenten bedeckt. Auch vergoldeter Schmuck tritt daran auf. Die Bandschiene des Gitters trägt die Inschrift:

AVS BELIEBEN EINES LOBLICHEN MAGISTRATS
MACHTE MICH WILHELM HELLEWEG ZEUGWARTER
AO 1686.²⁾

Die gleiche Ornamentierung der Flächen der Eisenstäbe zeigen auch die Erzeugnisse der Kleinkunst, Beschläge, Türklopfer, Schlösser und Schlüssel.³⁾

Türklopfer sind eine uralte Einrichtung. Sie finden sich an Kirchthüren und Burgtoren ebenso wie an den Hausthüren der Bürgerhäuser und bestehen aus einer an der Thür befestigten Platte und einem beweglichen Hammer, den man in allerlei reizvollen Variationen, Figuren, Tierleibern und Blattverzierungen, formte;⁴⁾ der Ring aus Messing als Türklopfer erscheint erst im 18. Jahrhundert.

Ein sehr schöner Türklopfer befindet sich an der Thür der
Tafel 10 Jerusalem Friedhofskapelle in Reisse; ein anderer an der
Fig. 10 Sakristeithür der kath. Pfarrkirche.

Die stattliche Reihe der im Museum befindlichen Schlösser (41) und Schlüssel (53) erläutert das beigegebene Gruppenbild Seite 21 a.

¹⁾ Abbildungen in Schlesiens Vorzeit, Band II, Seite 1 und im Bilderwerk Tafel 210.

²⁾ Die Meister Lagerbücher enthalten über Wilhelm Helleweg folgendes: Er erlernte das Schlosserhandwerk und brachte es in seinem Fach zu solcher Kunstfertigkeit, daß er zum Landes-Zeugwart, d. h. Aufseher des Zeughauses, bestellt wurde. Der Breslauer Bischof, Cardinal Friedrich von Hesse, ernannte ihn 1677 zum „bischöflichen Münzwerkmeister und Hofschlosser“. 1681 wurde er auch kaiserlicher Zeugmeister. Außer dem bischöflichen befand sich in Reisse auch ein kaiserliches Zeughaus vor dem Thor hinter der Franziskanerkirche, welches 1687 oder 88 abgebrochen wurde. Die Bestände wurden in die St. Jakobs-Bastei überführt. 1681 lernte Helleweg auch die Kunst des Feuerwerks und war in seinen letzten Jahren kaiserlicher Stüchhauptmann. — Er war zweimal verheiratet, starb 1695 und hinterließ nach dem noch vorhandenen Inventar ein ansehnliches Vermögen, darunter ein Haus auf der Zollgasse und verschiedene Ackerstücke. (Schlesiens Vorzeit, Band V, Seite 81.)

³⁾ Ganz ähnlich der Türklopfer aus der Barbarakirche in Breslau auf Tafel 204 des Bilderwerks von Lutsch, wo zahlreiche andere schlesische Türklopfer abgebildet sind.

⁴⁾ Vorlagen für Schloßbleche, Schlüsselsschilder und Türklopfer enthält das in Augsburg verlegte „Reiß Büchlein“, Heinrich Detter's Bürger- und Hofschlosser in Spremberg. anno 1710.



Schlüssel und Schlösser aus dem Neisser Museum.

An einigen ist sowohl die Schloßdecke, wie die Aufschlagplatte (das Schloßblech) mit Akanthusblättern in getriebener Arbeit verziert. Das größte auf dem Bild wagerecht dargestellte Kunstschloß ist mit durchbrochenen Messingverzierungen belegt, welche eine Jungfrau mit einer Blume, Bäume, Hirsch, Hund und Vögel darstellen; die Stahlplatten des Schlosses zeigen Gravierungen, links einen Mann mit Speiß, der einen Bären abwehrt, rechts einen Löwen und drei Vögel. Auch sind die Worte eingraviert:

ANNO CHRISTI 1650 DANIEL.

Bemerkenswert sind auch die beiden anderen wagerecht abgebildeten Schlösser; das linke, ein Truhenschloß, ist über und über mit der teils geätzten, teils gravierten Darstellung eines Meerweibchens mit Schuppenschwanz verziert und trägt die Inschrift:

H B C F 1628

Darunter zwei gekreuzte Schlüssel und die Buchstaben K B. Das rechte, in Kleeblattform gerundete Schloß ist mit eingeritztem Ornament und Rosetten verziert und stammt vom Jahre 1560.

Einen kunstvollen Mechanismus zeigt das Schloß der unten auf dem Bilde wiedergegebenen eisernen Bäckertruhe von 1575 und das in der Mitte (links vom Stern) abgebildete Gehäuse.

Entsprechend künstlerisch liebevoll sind auch die Schlüssel behandelt. Fast jeder der auf dem Bild wiedergegebenen Schlüssel der Museumsammlung besitzt Individualität. Welche Freude des Schaffens spricht sich darin aus im Vergleich zu der heutigen Fabrikware! Man sieht, der Schlosser von einst ersann nicht nur schwierige Konstruktionen, sondern legte auch Gewicht auf gefällige Formen.

Man unterscheidet am Schlüssel den Ring (Naute), den Schaft (Rohr) und den Bart. Besonders den Ring und den Bart wußte man in der Renaissancezeit reizvoll zu gestalten; das Rohr ist nicht immer rund, sondern auch kanneliert und von sternförmigem Durchchnitt.¹⁾ Interessant sind auch die vier im Museum befindlichen vergoldeten Brunkschlüssel auf rotseidenem Kissen — die Symbole der einstigen Meißner Stadtor-Schlüssel —. Massige Formen zeigen die Kirchthürschlösser und Schlüssel von Petersheide, Kreis Grottkau, im Museum.

Unter den Erzeugnissen der Kleinkunst dieser Periode sind noch einige Wetterfahnen unserer Sammlung zu nennen von Tafel 1600 und 1603. Das Wappen des Balthasar Piesch von Hornau Fig. 11 zeigt die Wetterfahne der Kirche in Rühlschmalz, Kreis Grottkau, zwei Heiligenfiguren, darunter St. Laurentius mit dem Rost, eine

¹⁾ B. V. der vierte Schlüssel von rechts in der oberen Reihe des Gruppenbildes.

Wetterfahne in Mösen bei Dttmachan. Beliebte Formen in Reisse¹⁾ sind die von schwebenden Engeln gehaltenen Fahnen. Landsknechte als Fahnenhalter hat das Haus Ring Nr. 27.

Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts eignet sich die deutsche Schmiedekunst nach und nach die in Frankreich zur Zeit Ludwigs XIV. von dem hervorragenden Meister Jean Bérain geübte Ornamentik an, welche man als „Laub- und Bandelwerk“ bezeichnet, d. i. die Verbindung des eisernen Stabwerks mit Blattwerk, das es überall belebt. Wieder ist es Bayern, speziell Nürnberg²⁾ und Augsburg,³⁾ das in der Ausgestaltung dieser Formen vorangeht; zum höchsten Glanz aber entwickelt sich dieser Stil in Wien, das eine Fülle schöner Kunstwerke der genannten Art, besonders in Gittern, besitzt. An Wiener Gitter erinnert völlig das im Museum befindliche Oberlichtgitter des Ringhauses Nr. 20 in Reisse, welches bei Umänderung des Fig. 14 Hauseinganges dem Museum übergeben wurde.⁴⁾ Es zeigt in der Mitte eines von Löwen gehaltenen Kranzes das österreichische Wappen, welches von der Krone überragt wird. Charakteristisch sind die Lambrequins als Behang des wagerechten Stabes.

Es folgt die Zeit des Barockstils.

Der vielfach überladene Pomp der Architektur macht sich auch in der Schmiedekunst geltend; man strebt nach prunkender Wirkung. Die Blattbildung wird kühner, Blätter und Voluten rollen sich aus der Ebene hervor, Kartuschen, Wappen, Namenszüge werden vielfach als Schmuck verwendet.⁵⁾ Dieser Stil kommt namentlich in prächtigen Gittern zum Ausdruck, so in Frankreich,⁶⁾ und findet von dort Eingang in Deutschland.⁷⁾

Noch flotter und fecker erscheint die Technik des Rococo, in welchem das Muschel- und Wellen-Ornament seinen Triumph feiert.

¹⁾ Vergl. Text und Bildtafel im Jahresbericht 1907, Seite 23.

²⁾ Vorlagen von Joh. Christoph Weigel in Nürnberg.

³⁾ Entwürfe von Rudolph und Hartmann in Augsburg.

⁴⁾ Von Herrn Restaurateur Glemmich.

⁵⁾ Am Torgitter des kgl. Gymnasiums ist ein sitzendes Eichhörnchen, welches in einen Mörser stampft, angebracht, wohl als Hinweis auf die einst links vom Eingang im Erdgeschoß befindliche Apotheke des Jesuiten-Kollegiums.

⁶⁾ Hervorragende Werke Jean Lamours in Nancy!

⁷⁾ In Schlesien gute Beispiele: Das große Abschlußgitter der Hochberg'schen Kapelle in der Vincenzkirche zu Breslau (Bildwerk Tafel 208) und die Tür zur Stanzeltreppe in der Barbarakirche in Breslau (Tafel 211, Nr. 2).

Die Schmiedeeisenwerke dieses Stils erscheinen als ein Gewebe von zierlichsten Blattformen, Sträußen, Festons und Gitterwerk — nicht mehr in Durchsteckarbeit, sondern in roßförmigen Kreuzungen, mit Rosetten verziert. Auch hier sind es prunkhafte Tür- und Balkongitter an fürstlichen Schlössern,¹⁾ Treppengeländer, Fensterförbe, Brunnen, fein ausgeführte Wandarme,²⁾ welche zum Anhängen von Laternen oder Herbergs- und Handwerkszeichen dienen.³⁾ Häufig tritt Vergoldung auf. Während im übrigen Schlesien hervorragende Werke dieser Art auch in Mittelstädten zahlreich vertreten sind — es sei nur auf die prachtvolle Reihe von Grabkapellengittern auf dem Friedhof der Gnadenkirche in Hirschberg hingewiesen⁴⁾ — ist Meisse arm an schmiedeeisernen Erzeugnissen dieser Stilperiode. Nur die Oberlichtgitter am roten Hause in der Friedrichstadt sind in diese Periode zu zählen. Eines davon, das nach der Königstraße zu befindliche, ist auf der Tafel abgebildet. Auch die prächtigen Stützen eines Wasserbehälters in der Sakristei der Kreuzkirche in Meisse sind hier zu nennen.

Tafel
Fig. 15

Häufig begegnet man hingegen auch in unserem Gebiet den schmiedeeisernen Grabkreuzen, in welchen sich der Formenreichtum des Barock- und Rococostils mannigfach entfaltet hat.⁵⁾ Viele dieser Grabkreuze, die überall zu der wunderbaren Stimmung der alten Friedhöfe Schlesiens beitragen, hat freilich der Rost zerstört; viele aber sind — ehe sie zum alten Eisen wanderten — noch im Museum geborgen und geben Zeugnis von dem Fleiß und der Leistungsfähigkeit unserer alten Schmiedekunst. Ihre Formen geben zwei Abbildungen auf der Tafel wieder. Man sieht auch hier Festons, Ranken und dergl. Detail; die meisten

Fig. 16
und 17

¹⁾ z. B. die Gitter der bischöflichen Residenz in Würzburg.

²⁾ Siehe Bilderwerk Tafel 206, 4 und 5.

³⁾ Eines der erlesensten Stücke dieser Art ist das Anhängeschild der Sternbränerie in Salzburg.

⁴⁾ Jedem, der Hirschberg besucht und oft bei schlechtem Wetter die Zeit nicht auszufüllen weiß, kann nur die Besichtigung dieser erstaunlichen Fülle von kunstvollen Gittern empfohlen werden — und natürlich vor allem der Besuch des Riesengebirgs-Museums!

Abbildungen dieser Grabgitter, sowie der Schmiedeberger Gitter im Bilderwerk Tafel 212 bis 215.

⁵⁾ Schmiedeeiserne Grabkreuze aus Reichau, Penzig und Markersdorf N.-Schl. siehe Bilderwerk Tafel 206 und 211.

Weitere Beispiele Abbildungen 12 und 15 bis 19 der Flugschrift des Schlesischen Bundes für Heimatschutz vom November 1912 über alte schlesische Grabmalakunst.

haben ein Blechkästlein mit Thür, in dem ein oft naiver Spruch an den Verstorbenen erinnert, z. B.:

Gottesfürchtig war sein Lebenslauf
Wandrer, mach' das Thürlein auf (Außenseite)
Gott geb' ihm die ewige Ruh,
Wandrer mach' das Thürlein zu! (Innenseite)

Endlich ist auch der klassizistische Stil im Museum in einigen schmiedeeisernen Stücken vertreten, nämlich in zwei Gittertüren und einem mächtigen Wandarm als Laternenträger, welche auf dem Boden der kath. Pfarrkirche lagen. Beide weisen als charakteristische Formen dieses Stils rechteckiges Stabwerk, sich schneidende Kreise und Ovale, Vorbeerfestons und Rosetten auf, in Goldbronze.

Fig. 18, 19 Die Bildtafel gibt diese Stücke in Fig. 18 und 19 wieder. Der Wandarm entspricht fast genau einem Muster aus dem im 18. Jahrhundert erschienenen Werk von Johann Hauer in Augsburg.
Fig. 20 Auch zwei Altargitter aus der kath. Pfarrkirche in Reisse sind schließlich noch zu nennen, deren Formen Fig. 20 wiedergibt.

Zahrzehnte lang hat die Schmiedekunst im 19. Jahrhundert brach gelegen, verdrängt durch billige Gußeisenware. Erst die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beginnende kunstgewerbliche Bewegung hat dem Schmiedeeisen wieder Geltung und Wertschätzung verschafft. Zierliche Metallgeräte des täglichen Gebrauchs, wie sie das griechische und römische Altertum formvollendet in Edelmetallen geschaffen hat, sind wieder auferstanden und der Stoff, den einst die Handwerksmeister der Gotik zu herrlichen Formen zu gestalten wußten, hat auch heutzutage unter kunstfertiger Hand wieder Geltung erhalten unter Mitwirkung unserer hochentwickelten Maschinen. Ein besonders ausgedehntes Gebiet hat sich der Eisentechnik neuerdings bei der Ausgestaltung des modernen Beleuchtungswesens eröffnet. Nur zur Anwendung der Farbenfreudigkeit der früheren Zeit hat man sich noch nicht aufgeschwungen, obwohl gerade die lebhafteste Färbung dem Eisen erhöhte Wirkung verleiht. Dank den Bestrebungen der Organe der Denkmalpflege ist so manches verborgene schmiedeeiserne Kunstwerk in unserer Heimatprovinz wieder ans Licht gezogen und mit Verständnis gewürdigt worden und hat Anregung gegeben, daß man bei neuen Arbeiten auf die alte Formenschönheit und ihre reizvollen Motive zurückgegriffen hat und neue Aufgaben künstlerisch gelöst hat.¹⁾

¹⁾ z. B. die ansprechende Ausführung der eisernen Einfriedigung der Kreuzkirche in Breslau.

Zum Schlusse dieser Betrachtung seien die Worte wiederholt, mit denen der Verfasser einer gelegentlich erschienenen Skizze über altes und neues Schmiedewerk seine Abhandlung ausklingen läßt:

„Möge der Leser, den die Unterhaltung mit altem Eisen gelangweilt hat, mich nicht schelten! Ich weiß, daß mancher im raschen Alltagsgetriebe mit einem kurzen Blick bei diesen Resten vergangener Zeiten verweilen wird, und daß ihn beim Anschauen ein Gefühl der Bewunderung und gemüthlicher Behaglichkeit beschleichen wird vor so viel liebevoll vertiefter und bedächtig durchgeführter Handwerkskunst!“

Grabdenkmäler adeliger Personen auf Meißner Friedhöfen.

Gesammelt von Landgerichtsrat Dr. Dittrich.

Der vor einigen Jahren verstorbene Major a. D. Ludwig Schuch — einer der besten Kenner der schlesischen Familien- und Wappenkunde, ein eifriger Gönner und Berater unseres Vereins in allen heraldischen Fragen — hat im Jahre 1899 eine kleine Schrift veröffentlicht*): „Grabdenkmäler adeliger Personen auf dem alten Militär-Friedhofe zu Breslau.“

Oft hat Schreiber dieser Zeilen das kleine Heft zur Hand genommen und es als Führer für mancherlei Daten benutzt; im verfloßenen Sommer gab es ihm Anregung, auch einmal auf den Meißner Friedhöfen die Grabreihen zu durchwandern und die Namen und Daten der dort ruhenden Toten aus adeligen Familien festzustellen, ehe der Zahn der Zeit die Spuren tilgt. Eine reiche Fülle von Namen der seit Jahrhunderten in der Armee vertretenen Adelsgeschlechter bot sich dar und ihre nachstehende Zusammenstellung ist gleichsam eine neue, wenn auch kleinere, Auflage und Ergänzung der von Schuch gegebenen Uebersicht der Denkmäler des Breslauer alten Militärkirchhofs.

1. Der Garnison-Friedhof.

Prunkhafte Grabmäler weist unser seit 1835 bestehender Meißner Garnison-Friedhof nicht auf, dafür weht uns unter seinen schönen alten Bäumen das entgegen, was man von einem Begräbnisplatz wünscht: Abgeschlossenheit gegen die Umwelt, unantastbare Stille, ernste Einfachheit. Keine kalte Mauer-Umfriedung, kein Gewimmel von Gittern, Kreuzen, Säulen, Obelisken, Engeln, stört den Umblick. Die überwiegend flach gehaltenen Gräber wirken trotz ihrer Massenhaftigkeit nicht ermüdend, sondern sind von einer klaren, sozusagen militärischen, Gliederung beherrscht.

Der Teil des Friedhofes, in welchem sich die Gräber der nachgenannten Personen befinden, erstreckt sich linker Hand von dem vom Eingang geradeaus führenden Wege.

Folgende Gräber bestehen noch:

- v. Asmuth, Ludwig, Major u. Bat.-Comd., geb. 29. Juni 1796,
† 22. August 1849.
- v. Barner, Ulrich, Generalleutnant, geb. 9. December 1786,
† 1. Januar 1846.

*) Sonderabdruck aus der Vierteljahresschrift des Vereins „Gerold“ in Berlin, Jahrgang 1899.

- Le Bauld de Mans, Charles, geb. 24. Mai 1862, † 28. Juni 1871.
- v. Berge u. Herrndorf, Bernhard, Major, geb. 14. November 1827,
† 14. März 1900.
- v. Bentivegni, Philipp Heinrich, Oberstlieutenant a. D., geb. 28.
Mai 1794, † 9. Januar 1852.
- v. Berger, Gertrud, geb. 24. December, † 27. December 1876.
- v. Besserer-Dahlsingen, Louis, Major im 2. Inf.-Reg., geb. 12. De-
cember 1809, † 21. März 1858.
- v. Berge, Falko und Willy (Kindergrab).
- v. Bock-Hermisdorf, Freiin Ida, geb. 3. Juni 1852, † 11. Mai 1897.
- v. Bock-Hermisdorf, Freiin Maria Theresia, geb. 21. August 1859,
† 7. Februar 1888.
- v. Bock-Hermisdorf, Freiherr Ferdinand, Generallieutenant a. D.,
geb. 31. Mai 1819 zu Cosel, † 29. August 1884 zu Reisse.
- v. Bock-Hermisdorf, Freih. Georg, Hauptmann im Garde-Gren.-Reg. 5,
geb. 22. December 1852, † 22. April 1898.
- v. Boenigk, Paul und Bruno (Kindergrab).
- v. Bussé, Ida, Stiftsdame, geb. 27. Januar 1824, † 23. August 1905.
- v. Bussé, Ewald Christian, Generalmajor a. D., geb. 19. Sep-
tember 1776, † 27. September 1852.
- v. Bussé, Wilhelmine Theodora, Generalin, geb. 17. August 1783,
† 9. Januar 1848.
- v. Bussé, Mathilde Constanze, geb. 28. December 1803, † 23. Ja-
nuar 1873.
- v. Bussé, Adele, geb. 1. Juni 1810, † 25. November 1878.
- v. Bussé, Alexandrine, Wilhelmine, Albertine, geb. 6. December 1820,
† 27. December 1846.
- v. Bussé, Marie Josephine, geb. 10. December 1808, † 5. Au-
gust 1840.
- v. Bussé, Eduard, Obristlieutenant a. D., Ritter des eij. Kreuzes,
geb. zu Berlin, den 11. November 1795, vermählt am
14. Juli 1822 mit Jakobine v. Arnim, † den 29. No-
vember 1861 zu Nowag.
- v. Bussé, Rudolf, Rgl. Kreisrichter und Premier-Lieutenant der
Artillerie, geb. zu Berlin, 29. April 1823, vermählt am
15. August 1859 mit Margarethe v. d. Borne, † 19. März
1862 zu Nowag.

Beide ruhen unter einer Doppel-Platte, die mit dem Wap-
pen geziert ist; dasselbe zeigt 2 Schrägbalken und 2 Sterne.

- v. Buchs, Sophie Friederike, geb. v. Sallet, geb. 12. December 1781,
† 15. Februar 1844.
- v. Chappuis, Pauline, geb. v. Slupetzka, Frau Oberstlieutenant,
geb. 7. Mai 1815, † 7. September 1855.
- v. Chamier, Eugen, Lieutenant im Ingen.-Corps, geb. 19. Januar 1841,
† 4. October 1862.

- v. Clausenitz, Marie, geb. Frein v. Dalwigk, geb. 8. Oktob. 1812,
† 12. Juli 1868.
- v. Clausenitz, Karl, Oberstlieutenant a. D., geb. 10. Sept. 1791,
† 10. Februar 1870.
- v. Clausenitz, Georg, geb. 10. 8. 1847, † 28. 12. 1857.
- v. Corvin-Wiersbicki, geb. 11. 12. 1767, † 13. 2. 1845.
- v. Dewitz, Rudolph, geb. 20. 4. 1864, † 13. 11. 1872.
- v. Dobschütz, Friedrich, Hauptmann im Inf.-Regt. 63, geboren
22. Juni 1847, † 13. April 1885.
- v. Dobschütz, Egon, geb. 13. 11. 1882, † 1. 2. 1888.
- v. Dobschütz, Robert, geb. 5. 8. 1873, † 13. 5. 1874.
- v. Dobschütz, Carl, Major, geb. 20. 12. 1845, † 18. 2. 1895.
- v. Eckartsberg, Emanuel, Lieutenant und Landesältester, geboren
20. Juli 1824, † 22. November 1892.
- v. Falkenhahn, Margarethe, geb. 19. 2. 1878, † 9. 2. 1887.
- v. Gallwitz-Dreyling, Jeanette, geb. v. Baczkó, geb. 21. Nov. 1803,
† 29. November 1883.
- v. Gallwitz-Dreyling, Adolf, Oberstlieutenant a. D., geb. 24. Sep-
tember 1798, † 23. Januar 1881.
- v. Gallwitz-Dreyling, Hermann, Major, geb. 2. September 1832,
† 21. April 1878.
- v. Gallwitz-Dreyling, Selma, geb. Krüge, geb. 10. Januar 1838,
† 25. September 1905.
- v. Gallwitz, Major, geb. 9. September 1800, † 26. Mai 1872.
- v. Gallwitz, Jeanette, geb. von Rohden, geb. 9. August 1798,
† 8. September 1865.
- v. Gallwitz, Johanna, geb. 8. Oktober 1795, † 26. August 1871.
- v. Garnier, Oskar, Portepée-Führer im 2. Ulanen-Regt., geb.
15. September 1819, † 9. März 1838.
- v. Gersdorff, Rudolph, Hauptmann im Inf.-Regt. 23, Ritter des
eisernen Kreuzes, geb. 29. April 1833, † 30. Juli 1880.
- v. Gellhorn, Gustav, Oberst a. D., geboren 29. Januar 1803,
† 29. September 1873.
- v. Gellhorn, Richard, Major, geb. 29. December 1833, † 10. Fe-
bruar 1898.
- v. Gellhorn, Anna, geb. v. Ludwig, geb. 30. November 1850,
† 16. November 1901.
- v. Giller, Freifrau Anna, geb. Anderssohn, geb. 1. August 1856,
† 25. Januar 1877.
- v. Gladis, Theodor, Portepée-Führer, im 2. Ulanen-Regiment,
† im Alter von 19 Jahren am 17. December 1837.
- v. Grumbow, Viktor, Prem.-Lieutenant, geb. 20. September 1842,
† 9. März 1872.
- v. Graurock, Friedrich, Oberst a. D., geb. 24. Oktober 1784,
† 17. April 1861.

- v. Hagen, Curt, Hauptmann, geb. 24. Juli 1859, † 19. 12. 1899.
v. Hanstein, Constantin, Oberst, † 30. Oktober 1874.
v. Heyne, Carl Ernst, Hauptmann a. D., *) Ritter des eis. Kreuzes
I. Klasse, geb. 17. September 1784, † 17. Juli 1848.
v. Hedemann, Leopold, Major a. D., geboren 22. April 1847,
† 14. Februar 1902.
Herhadt von Rohden, Alice und Margarethe, Kinder.
v. Hundt und Alt-Grottkau, Alex, Major a. D., geb. 24. No-
vember 1831, † 30. Januar 1902.
v. Hundt und Alt-Grottkau, Freiin Gula, geb. v. Hönika, geb.
5. Juni 1837, † 11. August 1855.
John v. Frensd, Ernestine, geb. 8. April 1801, † 30. Juni 1861.
v. Kampf, Ewald.
v. Kessel, Gustav, Portepée-Fähnrich im 22. Inf.-Regt., geb.
5. März 1828, † 19. März 1850.
v. Kleist, Hermann, Major, † 11. Februar 1864.
v. Kleist, Caroline, geb. v. Buchs, verw. Hauptmann, geb. 30. No-
vember 1806, † 5. September 1839.
v. Knorr, Charlotte, geborene Wenzel, geb. 1. März 1789,
† 19. März 1880.
v. Kurzel, Carl, Generalleutnant a. D., geb. 20. September 1780,
† 10. April 1853.
v. Kurzel, Caroline, geborene v. Pierez, geb. 15. December 1785,
† 29. August 1868.
v. Kyaw, Friederike Ludolphine, geborene v. Jüngenhäff **), geb.
28. Februar 1782, † 15. Februar 1839.
v. Lewinski, Philippine, geb. Ranne, Majorin, geb. 3. Nov. 1835,
† 11. August 1868.
v. Lessing, Wolf August, Geh. Reg.-Rat, geb. 7. September 1814,
† 17. März 1890.
v. Lessing, Marie, geb. Bayer, geb. 8. Juni 1815, † 27. April 1897.
Liebtrau v. Maixdorf, Maria, verehl. Dr. med. Rencßler, geb.
26. Juni 1770, † 7. Februar 1850.
v. Lossau, Karl Wilhelm, Obristleutnant a. D., geb. 23. Fe-
bruar 1775, † 30. April 1850.
v. Lossau, Eduard, Major a. D., geboren 24. August 1801,
† 27. März 1874.
v. Lossau, Amalie, geb. v. Seydlitz-Gellendorf, geb. 19. Juli 1778,
† 19. Juli 1857.
v. Loshin, Heinrich, Generalleutnant, † 1. Mai 1839 im
75. Lebensjahre.

*) Mit Wappenschild, darin eine Sanduhr; Helmzier: Tod mit Sense
und Sanduhr.

**) Mit Wappen: Adlerflug.

- v. Lyncker, Baron Moritz, Major a. D., geb. 8. September 1809,
† 8. November 1858.
- v. Mayer, Wilhelm (u. Ottilie, geb. Giersberg), geb. 20. Jan 1797,
† 5. Mai 1865.
- v. Minckwitz, Edwin, Lieutenant im 4. Husaren-Regt., † 5. Sep-
tember 1838, 29 Jahre alt.
- v. Monsterberg und Minkenan, Oberstlieutenant a. D., geb. 27. Au-
gust 1778, † 18. Oktober 1854.
- v. Moser, Major im Ingenieur-Corps, geb. 3. August 1786,
† 26. Januar 1842.
- v. Deynhaus, Arndt, Graf, geb. 9. Januar 1872, † 4. Juni 1904.
- v. Pastan, Friederike Sophie, geb. 18. Mai 1807, † 18. August 1855.
- v. Panwitz, Elise, Kind.
- v. Poser, Gustav, Lieutenant und Adjut., 22. Inf.-Regt., geb.
2. April 1817, † 9. Mai 1847.
- v. Prinz und Buchau, Julie, Baronin, geb. Freiin v. Wackerbarth-
Belling, geb. 10. Juni 1816, † 6. März 1887.
- v. Reibnitz, Freifrau, Antonie, geb. v. Gilgenheimb, geb. 13. Juni 1805,
† 2. Juli 1877.
- v. Reibnitz, Arthur, Major im Magdeburg. Jäger-Bat. 4, geb.
16. Januar 1832, † 8. April 1873.
- v. Reibnitz, Karl, geb. 5. Februar 1873, † 12. Juli 1879.
- v. Reibnitz, Agnes, geb. 21. September 1836, † 15. Oktob. 1890.
- v. Rheinbaben, Freiherr, Carl Heinrich, Generallieutenant a. D.,
geb. 1. Januar 1781, † 8. Mai 1843.
- v. Rimowsky, Friedrich August, Major a. D., geb. 4. Dezember 1772,
† 2. September 1839.
- v. Rosenzweig, Heinrich Leopold, Oberst, geb. 9. März 1766,
† 20. April 1844.
- v. Rosenzweig, Susanne Friederike, geb. Burchardt, geb. 14. Fe-
bruar 1769, † 8. Oktober 1836.
- v. Rottenberg, Freifrau, Eugenie, geborene v. Brochem,*) geb.
17. September 1804, † 23. März 1879.
- v. Rottenberg, Friedrich-Wilhelm, Elias, Rittmeister, Erbherr
auf Reifewitz, geb. 19. Juli 1792 zu Pommerwitz,*)
† 9. Januar 1858 zu Reisse.
- Sachs, Elisabeth, geb. v. Roschützky, geb. 26. Dezember 1854,
† 11. Januar 1878.
- Schärf, Eveline, geb. v. Gallwitz-Dreysing, geb. 16. Sept. 1828,
† 13. September 1897.
- v. Scheve, Adolf, Major a. D., geb. 13. April 1802, † 11. Juli 1878.
- v. Scheve, Adolfine, geborene Bennecke, geb. 16. Juli 1821,
† 12. Juli 1880.

*) v. Rottenberg'sches und v. Brochem'sches Wappen auf der Platte.

- v. Scheve, Hermann, geb. 23. November 1859, † 13. Juni 1882.
- v. Schele, Maria, geb. 12. April 1853, † 4. Mai 1854.
- Schmidt v. Stempell, Walter und Irma, W. geb. 31. Okt. 1879,
† 29. Juli 1880, J. geb. 21. Okt. 1883, † 11. Dec. 1885.
- v. Schlopp, Karl, geb. 20. December 1878, † 19. August 1885.
- v. Schlabrendorff, Bogislav, Advantagieur im 23. Inf.-Reg., geb.
22. Oktober 1839, † 8. Oktober 1858.
- v. Schleinitz, Lina, geb. 5. Oktober 1864, † 15. Februar 1885.
- v. Seydlitz-Kurzbach, Hans, Pr.-Lieut. im 23. Inf.-Reg., geb.
3. Juni 1822, † 7. September 1855.
- v. Seydlitz-Kurzbach, Anna, geb. v. Graurock.
- v. Stahr, Auguste, geb. 22. April 1778, † 25. August 1845.
- v. Stahr, Eleonore, geb. 8. Juli 1837, † 2. Februar 1840.
- v. Stahr, Henriette, geb. 16. März 1801, † 26. März 1859.
- v. Stillfried, Elisabeth, Gräfin, geb. 3. 8. 1876, † 19. 8. 1876.
- v. Strachwitz, Felix, Graf, Major, geb. 15. Nov. 1846, † 25. Fe-
bruar 1892.
- v. Strachwitz, Eleonore, geb. Gräfin Hendel v. Donnersmarck,
geb. 13. Januar 1858, † 15. Januar 1909.
- v. Strampff, Reinhold, Oberstlieutenant z. D., geb. 21. Sep-
tember 1812, † 3. August 1859.
- v. Strampff, Olga, geb. v. Kurowski, geb. 5. Mai 1823, † 14.
September 1859.
- Synold v. Schütz, Ernst, geb. 3. April 1840, † 15. August 1841.
- Synold v. Schütz, Ida, geb. 9. August 1838, † 20. Juli 1841.
- v. Thümmel, Elly, geb. 31. 8. 1872, † 20. 7. 1873.
- v. Thuck, Jenny, geb. Freiin v. Wackerbarth-Belling, geb. 17. Ja-
nuar 1809, † 19. April 1878.
- v. Thuck, Hugo, geb. 11. 2. 1847, † 10. 11. 1847.
- v. Trotha, Johanna, geb. 8. 1. 1841, † 23. 2. 1866.
- v. Treskow, Auguste, geb. Freiin v. Stosch, geb. 3. December 1803,
† 6. Juni 1877.
- v. Treskow, Auguste, geb. 29. Januar 1830, † 28. December 1906.
- v. Treskow, Joachim, Hauptmann a. D., geb. 3. December 1865,
† 21. Juli 1909.
- v. Treskow, Karl, Generallieutenant a. D., geb. 13. Febr. 1829,
† 11. März 1889.
- v. Treskow, Melanie, geb. 13. Februar 1821, † 7. Nov. 1890.
- v. Treskow, Otto, Rittmeister a. D., geb. 6. März 1819, † 25.
Januar 1868.
- v. Treskow, Otto, Seconde-Lieut., geb. 15. Februar 1850, † 8.
Januar 1874.
- v. Treskow, Wilhelm, Generallieutenant, geb. 23. Oktober 1788,
† 30. Oktober 1874.
- v. Tschischwitz, Hedwig, geb. 6. 5. 1868, † 29. 7. 1868.

- Vogell, Charlotte Marianne, geb. v. Chmielinski, Gattin des
Oberst Wilhelm Vogell, geb. 8. Oktober 1800, † 4. Sep-
tember 1862.
- v. Westarp., Graf Viktor Friedrich, Oberst u. Com. der 9. Kav.-
Brigade, geb. 17. Mai 1790, † 7. April 1850.
- v. Zur Westen, Aurora Cölestine, geb. Niederstetter, Generalin,
geb. 4. Februar 1790, † 20. November 1843.
- v. Widdern, Gretchen, geb. 7. 10. 1881, † 6. 9. 1887.
- v. Windler, Friedrich, Hauptmann a. D. und Rgl. Feldmesser,
geb. 26. November 1802, † 11. December 1875.
- v. Windler, Pauline, geb. Anders, geb. 22. Februar 1814,
† 18. Juli 188 .
- v. Windheim, Ernst Friedrich Herbert, Hauptmann a. D., geb.
23. März 1821, † 3. Oktober 1856.
- v. Wißmann, Clara, geb. v. Griesheim, geb. 7. April 1838,
† 23. Juni 1860.
- v. Witte, Eduard, Pr.-Lieut. der 6. Artill.-Brigade, geb. 6. Juli
1799, † 11. November 1835.
- Schach v. Wittenau, Anna, geb. Schlick, geb. 22. Juli 1840,
† 10. Januar 1861.
- v. Wissell, Paul, † 30. März 1843, 17 Jahre alt.
- v. Wimmersberg, Maria Josepha, Baronin, verheh. v. Reppert,
geb. 13. April 1808, † 11. Juni 1848. *)
- v. Winzkowsky, Paul, † 1872.
- v. Brochem, Ernst, Major a. D., geb. 20. Juni 1807, † 10. Fe-
bruar 1889.
- v. Brochem, Luithgarde, geb. Gräfin Hoyerden, geb. 24. Juli 1816,
† 23. September 1886.
- v. Brochem Luise, geb. 1. Juli 1809, † 13. Februar 1877.
- v. Wobeser, Auguste, (ohne Datum).
- v. Wunsch, Carl Friedrich, geb. 3. April 1783, † 29. Sep-
tember 1868.
- v. Zimmermann, Hugo, Hauptmann im Inf.-Reg. 23, geb. 5. No-
vember 1854, † 18. April 1891.

*) Die mit dem v. Wimmersberg'schen und v. Reppert'schen Wappen
versehene Grabplatte trägt die Inschrift (französisch!):

Ci git
Madame la Baronne Marie Josepha de Wimmersberg
epouse
de Monsieur le Baron de Reppert
Capitain des houssards au 6. Regt. de S. M. du roi de Prusse.

2. Ein alter Militär-Begräbnis-Platz, welcher vor 1835 benutzt wurde, *) befindet sich noch zwischen dem Jerusalemer Thor und dem Jerusalemer Kirchhof. Nur wenige Grabsteine in stimmungsvoller Umgebung von Nadelholz und hohen Birken weisen noch einige Namen.

Ein Würfel und eine Platte deckt die Ueberreste derer v. Diezelsky:

v. Diezelsky, Lorenz, Hauptmann im Inf.-Regt. 23, geb. 29. August 1811, † 19. August 1854.

v. Diezelsky, Wilhelmine Charlotte, geb. v. Mach, geb. 9. Juni 1773, † 11. Januar 1832.

v. Diezelsky, Emilie, geb. 22. Dec. 1806, † 12. Dec. 1813.

v. Diezelsky, Berta, geb. 26. März 1809, † 30. Juni 1826.

v. Diezelsky, Franz Lorenz, Obrist und Inspecteur der Invaliden-Compagnieen in Schlesien, geboren 10. October 1754, † 24. März 1819.

Ein anderer Grabstein trägt die Inschrift:

Dem Andenken
eines braven Kameraden und Freundes
Hauptmann Ernst von Leipziger
Ritter des eisernen Kreuzes
gewidmet vom Offiziercorps des 22. Inf.-Regiments
1833.

Oestlich vom Wege liegt eine ovale Grabplatte mit der Aufschrift:

Rosalia von Gronefeld
geb. den 1. October 1785 gest. den 7. Januar 1832.

3. Der Jerusalemer Kirchhof birgt nur wenige Gräber adliger Personen.

Nordwestlich von dem Kapellenchor liegt:

v. d. Lahr, Generallieutenant und Commandeur des Ingenieur-Corps im Jahre 1807, geb. den 10. October 1734, † 17. October 1816.

Oestlich unweit der Kapelle die Grabplatten des Dichters

v. Eichendorff, Josef, Freiherr, Geheimer Rat a. D., geb. den 10. März 1788, gest. den 26. November 1857 und seiner Gemahlin Louise, geb. v. Larisch, geb. den 18. Juli 1792, gest. den 3. December 1855.

*) Ein anderer Militärfriedhof befand sich ehemals zwischen der Garnison-Bäckerei und dem kgl. Gymnasium.

4. In der inneren Stadt ist zu erwähnen der Grabstein *) nahe der evang. Garnisonkirche am Wege zur „Erholung“, unter welchem ruht:

v. Holzmann, Johann Heinrich, Rgl. Preuß. Obrister, Commandeur der Schles. Festungs-Artillerie und Inspekteur der Schles. Zeughäuser unter Friedrich d. G., geb. den 11. April 1701 zu Berlin, † 28. September 1776 zu Meisse.

Auf der ehemaligen Bastion VIII, welche sich dicht hinter der einstigen Berliner Torwache befand, stand ein Grabstein mit der Inschrift: **)

J. H. v. F.

Hat getragen Christi Joch
Ist gestorben und lebet noch
Den 6. April 1761.

Im Museum befindet sich der auf einem alten Begräbnis-Platz an der Stelle des jetzigen Postgebäudes vorgefundene Grabstein, dessen Inschrift lautet:

Hier ruhet in Gott
der hochwohlgeborene Ritter und Herr
Herr Friedrich Ernst von Zabelitz
Sr. Königl. Majestät in Preußen bestallter Obrist
und Chef eines Grenadierbataillons
gestorb. in Meiss den 27. August 1773
seines Alters 49 Jahre 11 Monate.

5. Wir lenken unseren Schritt weiter zum Evangelischen Kirchhof in Rochus, *)** jener friedlichen Stätte der Ruhe, die terrassenförmig einen Hügel heranstiegt und mit ihren alten Bäumen und wohlgepflegten Gräbern traulich anmutet. Auf der obersten Terrasse entlang reihen sich die ansehnlichen Grabmale alter Geschlechter und auch einige adelige Familien sind darunter vertreten:

v. Damitz, Hildegard, geborene v. Seebe, Wittve des vor Paris gefallenen Pr.-Lieut. Oscar v. Damitz, geb. 19. März 1840, † 9. Januar 1871.

v. Sedemann, Carl, Königl. Oberförster, geb. 3. Februar 1796, † 22. November 1864.

v. Lüttwitz, Emilie, geborene v. Gießstedt, geb. 13. März 1800, † 23. März 1864.

*) Nähere Beschreibung und Biographie im Jahresbericht 1905, Seite 40.

**) Schles. Prov.-Blätter 1863, S. 722.

***) Beschrieben im Jahresbericht 1898, S. 44 ff.

- v. Lüttwitz, Karl Wilhelm, Hauptmann a. D., geb. 18. Juni 1789,
† 16. März 1868.
- v. Mühschafahl, Heinrich, Kreisgerichtsrat a. D., geb. 27. No-
vember 1799, † 27. August 1883, und Gattin Auguste,
geb. Fischer.
- v. Wolfzburg, Eleonore, Freifrau, geb. Temper, geb. 11. No-
vember 1761, † 10. November 1822.
- v. Wolfzburg, Louise, Freifrau, geb. v. Wittich, geb. 14. Januar 1785,
† 22. August 1828.
- v. Wittich, Ferdinand, Kgl. Fürstentums-Gerichtsrat, geb. 30. Ok-
tober 1779, † 11. Oktober 1842. *)

In einem anderen (westlichen) Teil des Kirchhofs liegen
begraben:

- v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Jenny, geb. 6. Januar 1817, gest.
15. December 1899.
- v. Pape, Bernhard, geb. 27. December 1837, † 9. Mai 1875.
- v. Fehrentheil und Gruppenberg, Kgl. Kataster-Kontroleur, geb.
5. September 1841, † 7. April 1891.

In dem oberen Teil hinter der Begräbniskapelle findet sich
ein altes Grab, dessen Steinplatte die Inschrift trägt:

v. Lindner
Königl. Preuss. Hauptmann
in dem Infanterie Regiment
v. Schwarz
starb als der Letzte seines Hauses
den 29 April 1784
in einem Alter
von 43 Jahren 8 Monate 29 Tagen
und nach einer Dienstzeit
von 29 Jahren 9 Monat.

Darüber in Relief das von einem Genius mit gekrümmter
Fackel gehaltene Wappen, das im 1. und 4. Feld einen Schwert-
arm, im 2. und 3. Feld einen Palmenbaum und als Helmzier
den Schwertarm zeigt.

6. Außerhalb des evangel. Rochuskirchhofes auf
der Höhe liegen am Feldrain einige alte Grabsteine, fast vergessen
und unbeachtet.

*) Hier ruht auch der Fürstentums-Gerichts-Direktor Christian Friedrich
Roch, Commentator des Allgem. Landrechts, geb. 1798, † 1872.

Der eine Stein kündigt Folgendes:

HIER RUHET
DIE SELIG GESTORBENE FRAU
BEATE HENRIETTE VERE UND
GEBORNE v. REDER UND BORAU
SIE WAR 1750 DEN 12. APRIL ZU GRU
NAU AM ZOBTENBERG GEBOHREN, VER
MAEHLTE SICH ZU NEISSE 1773 DEN 9. FEB.
LEBTE GLÜCKLICH 17 JAHR 9 MONAT 3 TA
GE IN DER EHE, STARB AN DER WASSER
SUCHT DE 17. NOV. ABENDS UM 6 UHR 1790
BRACHTE IHR ALTER AUF 40 JAHR 9 MO
NATE 3 TAGE. SIE WAR CHRISTIN, FREUN
DIN ALLER GUTEN MENSCHEN, EIN BILD
DER BESTEN FRAUEN, BEDAUERT VON AL
LEN VERWANTEN UND FREUNDEN, IHR
TUGEND UND ANDENKEN ZU ERHALTEN
LEGTE IHR HINTERLASSENER MANN DIESEN
STEIN. SANFT RUHE DIESE ASCHE BIS ZUR
WIEDERVEREINIGUNG RUFE ICH STETS NACH
JOHANN ANTON V. FREUND INGENIEUR
OBRIST LEUTNANT

Darunter die Relief-Wappen der v. Freund und v. Reder.

Der zweite Stein zeigt das große Wappen der v. Raumer
und die Inschrift:

EUGEN VON RAUMER *)
Generallieutenant
geb. d. 5. Novbr. 1758
gest. d. 28. Febr. 1832.

Ein dritter Stein lautet:

Hier ruhet
Juliane Mariane Sophie
Freiin von Amstetter
geboren zu Breslau
den 29 September 1789
gestorben zu (unleserlich)

7. Auf dem kath. Rochuskirchhofe finden sich an
der Mauer der Grufkapelle folgende Steine:

v. Chmielinski, Johanna Dorothea, geborene v. Frankenberg, geb.

1. Januar 1776, † 25. Juli 1816.

Frau Mathilde Stach v. Goltzheim, geb. 1807, † 1872.

*) Kommandant von Neisse 1809—1815.

In der Kapelle selbst 2 Epitaphien von Marmor mit Wappen: *)

a)

Hier ruhet
an der Seite einer geliebten Schwester
die Hoch und Wohlgebohrne Frau Hauptmann
Freiin von Boenigk
geb. Freiin von Saurma aus dem Hause Gelh
den 13. Februar 1758 wurde sie gebohren und
den 3. December 1797 entschlief sie sanft ach zu früh.

b)

DEM ANDENKEN
MEINER LIEBEN GATTIN
MARIA ANNA VON GRABLOWSKA
GEB. FREIIN VON SAVERMA
GEB. 30. DEC. 1754. GEST. 3. FEBR. 1793.**)

Auf dem Friedhof finden sich noch folgende adelige Gräber:
v. Adlersfeld, geb. Ohnesorg, geb. 7. Febr. 1809, † 10. 6. 1834.
Clairon d'Haussonville, Wilhelmine, Gräfin, geborene Soffner,
geb. 18. März 1815 in Meisse, † 28. April 1896 in
Dresden.

v. Dehrmann, Wilhelm, Hauptmann, † 1829.

v. Dehrmann, Agnes, geborene v. Raumer, † 26. März 1828,
28 Jahre alt.

v. Harraßowska, Caroline, geb. v. Rosenberg, Hauptmannswittve,
geb. 13. Juli 1790, † 7. Januar 1868.

v. Harraßowska, Albertine, geb. 2. April 1813, † 15. 12. 1898.

v. Harraßowska, Josefina, geb. 8. Mai 1815, † 13. 2. 1908.***)

v. Windler, Paul, Rentier, geb. 20. 1. 1847, † 13. 9. 1904.

8. Auf dem **Kirchhof in Meisse-Reuland** endlich sind
zu nennen:

v. Schramm, Luise, † 10. November 1901.

v. Schramm, Julie, † 30. Mai 1877.

v. Schramm, Heinrich, † 2. März 1884.

Graf Wrzschowetz Seferka v. Sedeziez, Alexander, Hauptmann a. D.,
geb. 22. 6. 1810, † 19. 7. 1887.

*) Wappen v. Boenigk und von Saurma; auf dem zweiten Epitaph
Wappen v. Grablowski und v. Saurma.

**) Zu der im Jahre 1898 besuchten Gruft der Kapelle liegt ein
Oberst v. Belchizim.

***) Gönnerin des Museums, in welchem auch ihr Postell-Portrait aus
der Jugendzeit hängt.



**Der hl. Johannes von Nepomuk,
seine Darstellung in der Kunst und seine Verehrung,
mit besonderer Berücksichtigung der Neiße-Region.**

Von Professor Ruffert.

Zwölf Meilen südwestlich von Prag liegt das Städtchen Nepomuk, früher häufig auch Pomuk genannt. Hier wurde Johannes um das Jahr 1330 geboren. Seine Eltern waren einfache Bürgerleute. Der Knabe, der sich ebenso durch tiefe Frömmigkeit wie durch hohe Begabung auszeichnete, besuchte, nachdem er im elterlichen Hause die nötigen Vorkenntnisse erworben hatte, die lateinische Schule zu Saaz an der Eger, wo er die alten Sprachen lernte und durch eifriges Studium der Redekunst den Grund zu seiner späteren Wirksamkeit als Prediger legte. Seine wissenschaftliche Ausbildung vollendete er an der Universität Prag, welche Karl IV., römischer Kaiser und König von Böhmen, erst vor kurzem nach dem Vorbilde der Universitäten von Paris und Padua gegründet hatte. Bald sehen wir Johannes von einer Würde zur andern emporsteigen. Im Jahre 1372 ist er bereits kaiserlicher, öffentlicher Notar in Prag. Aber schon nach kurzer Zeit hatten die hervorragenden Geistesgaben des jungen Priesters die Aufmerksamkeit des Prager Erzbischofs auf sich gezogen, der ihn 1380 zu seinem Sekretär und Notar machte und ihm überdies die Pfarrei von St. Gallus in Prag übertrug. Im folgenden Jahre erwarb sich Johannes die Würde eines Doktors des kanonischen Rechts. Das Jahr 1393 sah ihn als Mitglied des Prager Metropolitankapitels zu St. Veit und als Generalvikar des Erzbischofs; zugleich erwählte ihn die Gemahlin des Königs Wenzel, der von seinem Vater Karl IV. Böhmen und Schlesien geerbt hatte, zu ihrem Beichtvater, eine Würde, die so verhängnisvoll in seinem Leben werden sollte.

Zwischen dem Prager Erzbischof Jenstein und dem als gewaltthätig bekannten Böhmenkönig, der in die Rechte des Erzbischofs eingreifen wollte, brach im Jahre 1393 ein heftiger Streit aus, der einen so drohenden Charakter annahm, daß der Erzbischof aus Prag floh. Der König bemächtigte sich fünf hoher Domgeistlichen, die in dem Kirchenstreite zum Erzbischof hielten. Zwei von ihnen ließ Wenzel, wie später der Erzbischof an den Papst

berichtete, in das burggräfliche Gefängnis abführen, während er die übrigen drei, darunter auch den Generalvikar Johannes von Nepomuk, zunächst auf dem Rathause gefangen setzen ließ. Als es dunkel geworden war, ließ der König die drei, an Händen und Füßen gebunden, auf die Folter spannen, und an verschiedenen Stellen des Körpers mit Fackeln brennen, wobei er auch selbst mit Hand anlegte. Er drohte ihnen, sie alle ertränken zu lassen, wenn sie nicht nur ewiges Stillschweigen über das, was ihnen begegnet, beobachten, sondern auch schwören würden, gegen ihren Bischof Partei zu ergreifen. Zwei gaben, wahrscheinlich aus Angst vor der angedrohten Ertränkung, das verlangte Versprechen und wurden entlassen; Johann von Nepomuk aber war so furchtbar zugerichtet, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen konnte. Der königliche Witterich ließ ihn nun, die Hände auf dem Rücken und die Füße an den Kopf gebunden mit einem Stück Holz im Munde, in der Dunkelheit nach der Moldaubrücke tragen und von da — es war am 20. März 1390 ¹⁾ abends 9 Uhr — in dem Fluß ertränken.

Auffallend ist, daß der Haß des Königs sich gerade gegen Johannes von Nepomuk wandte, und doch erklärt sich dies ganz natürlich durch eine Nachricht des böhmischen Schriftstellers Zibek, Doktor an fünf Universitäten, der seit 30 Jahren Mitglied des Prager Metropolitankapitels und Zeitgenosse von Männern war, die Johannes von Nepomuk persönlich gekannt hatten. Zibek berichtet: Johannes habe unter anderem durch seine Weigerung, die Beichte der Königin zu verraten, den Zorn Wenzels in so hohem Grade erregt, daß ihn dieser in der Moldau ertränken ließ. Nur dieses Motiv vermag es zu erklären, weshalb das Volk an dem Märtyrer ein solches und stets wachsendes Interesse nahm, und sein Kult bereits mit seinem Tode einsetzte.

Die Legende fügt hinzu, nach der Ertränkung hätten sich fünf Sterne um das Haupt des Märtyrers gezeigt. Fischer fanden schließlich den Leichnam, der vorläufig in der dicht an der Moldaubrücke gelegenen Kreuzkirche beigesetzt wurde.

Inzwischen errichtete man in der Rathedraalkirche zu St. Beit dem Märtyrer ein prächtiges Grabmal. Im Monat Mai brachten

¹⁾ Der Umstand, daß einige frühere Biographen diesen Märtyrertod wahrscheinlich infolge eines Schreibfehlers in das Jahr 1383 setzen, veranlaßte manche Geschichtsschreiber, zwei Johannes von Nepomuk anzunehmen, einen im Jahre 1383 und einen im Jahre 1393 gestorbenen. Die Mehrzahl der neueren Geschichtsforscher neigt indes jetzt der Ansicht zu, daß der Johannes von Nepomuk, der 1383 den Märtyrertod erlitten haben soll, identisch ist mit dem im Jahre 1393 gestorbenen. Vergl. Prof. Dr. Mühlbergers Aufsatz im 82. Jahresbericht der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur. Breslau 1905. V. Abteilung, S. 28.

die Domherrn die irdischen Ueberreste ihres heiligmäßigen Amtsbruders mit allen erdenklichen Ehren nach der neuen Ruhestätte.²⁾

Das Grabmal im Dom befindet sich im Umgange nahe dem Hochaltare und besteht aus dem die Gebeine des Martyrers bergenden Sarge, der von vier großen Engeln getragen wird, neben welchen ebenso viele kleine Engel mit Leuchtern sitzen, und dem großen Baldachin aus reich mit Gold gesticktem und verbräntem Damast; die vier Enden des Baldachins werden von den kleinen Engeln getragen. Das ganze Grabmal, von einem späteren Erzbischof gestiftet, ist aus gediegenem Silber gearbeitet und hat ein Gewicht von ca. 2000 kg.

Des Martyrers Geburtshaus in Nepomuk hatte man in ein Kirchlein umgewandelt und an das Plätzchen, wo einst seine Wiege gestanden, einen Altar gestellt. Seit 1686 steht hier eine geräumigere Kirche, die Johannis Kirche, die neben der Grabstätte viele Besucher anlockt.

Zahlreiche Wunder, welche an der Ruhestätte des Martyrers geschahen, bewirkten, daß bis auf den heutigen Tag viel Volk herbeiströmt, um an seinem Grabe zu beten und ihm den Tribut gläubiger Verehrung zu zollen.

Am 15. April 1719 wurde in Gegenwart des Prager Erzbischofs, des ganzen Metropolitankapitels, mehrerer Archäologen, Aerzte und Juristen die Eröffnung und Untersuchung jenes Grabes vorgenommen, in welchem nach allgemeiner Uebereinstimmung der hl. Martyrer ruhte. Alle sahen auf dem Denksteine des Grabes die uralte Inschrift: „Ioannes de Pomuk.“ Ferner fand man zugleich die Zunge unversehrt und am Skelett selbst Spuren von erlittenen Gewaltthatigkeiten.

Endlich entschloß sich im Jahre 1729 Papst Benedikt XIII. die nachgesuchte Kanonisation, der 1721 die Beatifikation vorausgegangen war, vorzunehmen. Sein Fest verlegte er auf den 16. Mai.³⁾ Mit außerordentlicher Pracht wurde hundert Jahre später die Säkularfeier der Kanonisation des Heiligen gefeiert, welche die Literatur über den Heiligen um ein bedeutendes vermehrte.

In Böhmen, wo der Heilige als der eigentliche Landespatron gefeiert wird, wallen namentlich am 16. Mai zahlreiche Prozessionen nach seiner Geburts- und seiner Grabstätte. Doch reicht die Verehrung des Heiligen, der in katholischen Gegenden gewöhnlich zum Schutze gegen Verläumdungen und als Helfer aus

²⁾ Die Stelle, wo er ertränkt ward, bezeichnet eine Gedenktafel auf der über die Moldau führenden Karlsbrücke, der ältesten von den sieben jetzt über den Fluß führenden Brücken Prags. Von den 30 Statuen, welche die Brücke zieren, stellt eine Johannes von Nepomuk dar.

³⁾ Damit erklärt es sich auch, weshalb das Nepomukfest nicht im März, dem Todesmonat, sondern im Mai gefeiert wird.

der Wassersnot um seine Fürbitte bei Gott angerufen wird, noch weit über die Grenzen Böhmens und des mit ihm einst verbundenen Schlesiens hinaus nach anderen deutschen Landen und sogar nach Italien.

Gewöhnlich wird der Heilige dargestellt mit fünf Sternen um sein Haupt, auf ein Kreuzifix in seiner Hand blickend, in voller Amtsstracht, das Birett auf dem Haupte, die Stola über dem Rochett, zum Zeichen, daß er in Ausübung seiner priesterlichen Pflichten die Märtyrerkrone erlangt hat; zuweilen auch mit Anker und mit Strom und Brücke neben sich als Patron der auf dem Wasser in Gefahr befindlichen.

Auch die christliche Kunst hat sich der Persönlichkeit des Heiligen und mancher Vorgänge in seinem Leben bemächtigt. So erblicken wir auf dem Bilde H. Rossis in Fr. M. Galuzzis Johannesbiographie („Vita di San Giovanni Nepom.“ Rom. 1729.) den Heiligen, wie er von der Prager Brücke in den Moldaufluß hinabgestürzt wird, und auch Joh. Valbins Johannesbiographie („Vita B. Joh. Nepom. Aug. Vind. 1725) enthält 31 Blätter mit Darstellungen aus dem Leben des Heiligen von J. A. Pfeffel; des Historienmalers Crespis Gemälde in der Turiner Galerie zeigt den Heiligen in seiner Eigenschaft als Beichtvater, mit den Sternen um das Haupt. Schmuizer, der Begründer der Kupferstecher-Akademie in Wien stellt in fünf Blättern nach dem bekannten Freskenmaler Maulpertsch Szenen aus seinem Leben dar: Johannes wird von König Wenzel hart angefahren. Er wird mit brennenden Fackeln gemartert. Er wird ins Wasser geworfen. Er schwebt über Wolken als Fürsprecher für Kranke und Arme. Seine Zunge wird unverwest gefunden. Auf den Düsseldorfer Heiligenbildern des 1827 gestorbenen Kupferstechers F. Dinger erscheint Johannes mit Kreuz, Palme und 5 Sternen, den Finger auf den Mund gelegt. Der Kupferstecher Kasp. Massi stellt den heiligen Nepomuk dar, wie er Maria seine Zunge darbringt.⁴⁾ In Schlesien seien genannt: Das Tafelbild von F. Krause dem Älteren in Prosen (Kr. Jauer) und das Deckenbild in der Schloßkapelle zu Deutsch-Krawarn (Kr. Ratibor).⁵⁾ Auf einem Bilde in der Gymnasialkirche zu Meisse erblickt man neben der Gestalt des Heiligen die Moldaubrücke. Ein Altarbild von Meinardi im Breslauer Dom, in der Kapelle unter dem nördlichen Turm, stellt Johannes in Chorkleidung vor einem Kreuzifix knieend dar. Einer ganz ungewöhnlichen Darstellung des Heiligen dagegen begegnen wir auf einem Altarbilde in der Pfarrkirche zu Ziegenhals;

⁴⁾ Wessely, Ikonographie Gottes und der Heiligen. Leipzig. 1874. S. 243ff.

⁵⁾ Eutsch, die Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien. Breslau 1892. Bd. V. S. 349.

hier erscheint Johannes als Pilger auf einer Reise nach Jungbunzlau bei Prag, wo er sich für sein bevorstehendes Martyrium zu stärken sucht.

Noch häufiger hat die bildende Kunst die Gestalt des Heiligen dem Volke nahe zu bringen verstanden. Am bekanntesten ist die Statue auf der Prager Karlsbrücke, mit Kreuzifix und den fünf Sternen, 1683 in Erz gegossen nach dem Modell von Joh. Brockoff in Nürnberg. Mit einem Anker dargestellt finden wir den heiligen Nepomuk in Antwerpen in der Straße Canal des Recollets. In Böhmen und dem ehemals mit Böhmen verbundenen Schlesiens und der Grafschaft Glatz begegnen wir Standbildern des Martyrers fast in jeder Stadt — in mancher Stadt sogar mehreren — und in jedem Dorfe, neben der Kirche, am Kirchhofe, in einer Nische an der Straßenecke und besonders häufig auf Brücken, so in Glatz, Wartha, Landeck usw.

Gewöhnlich erheben sich die Standbilder auf einem mehr oder weniger künstlerisch gestalteten Unterbau. In den einfachsten Fällen besteht er aus einem quadratischen oder rechteckigen Postament mit Sockel und Platte. Vielfach erhalten die Seiten Rundungen und seitliche Voluten. Reichere Gliederungen mit Ornamenten, Engelsfiguren und Flachbildern finden sich besonders in den österreichischen Gegenden. Die Heiligenfiguren selbst zeigen oft in Gestalt und Ausdruck etwas Verzühtes. Fast durchweg herrscht das Barock vor, wie ja auch die meisten dieser Statuen dem Ende des 17. und häufiger noch dem 18. Jahrhundert angehören.

Sind auch sehr viele der Statuen vom künstlerischen Standpunkte aus nicht hoch zu bewerten, so sind doch andererseits manche derselben hervorragend, so in Breslau⁶⁾ das Standbild vor der Kreuzkirche vom Jahre 1732, sowie die Statuen vor der Gymnasialkirche St. Matthias und vor der Mauritiuskirche. Die Nepomukstatue vor der Kreuzkirche⁷⁾ wurde im Auftrage des Bischofs Franz Ludwig nach dem Entwurf des bischöflichen Hofarchitekten Christoph Tausch vom Bildhauer Johann Georg Urbanski aus Sandstein gefertigt. Es ist ein typisches Vorbild der Barockdenkmäler dieser Art, ganz im Geiste des Andreas Pozzo komponiert, dessen Schüler Christoph Tausch war. Der Grundriß zeigt die Form des Andreaskreuzes, über den Ecken steigen Voluten auf, die den Karyatiden (Engelshalbfiguren) zum Fuße dienen. Der obere Bau zeigt eine abgestumpfte Pyramide, darauf Wolkenslager und Figur. Die Basen sind mit Morgensternen, die unteren Konsolen mit Laternen versehen.

⁶⁾ Im „Breslauer Erzähler“ von 1801 sind die Breslauer Nepomukstatuen beschrieben.

⁷⁾ Abgebildet in „Zeitschrift Schlesiens“ 1914, Heft 17, S. 466.

Im Breslauer Dom, und zwar im Chorumgange, nach Austritt aus dem Kleinchor, steht auf hohem Unterbau eine Marmorstatue des hl. Johannes, wahrscheinlich auch von Urbanski gefertigt. Dompropst Kornelius Graf Strattmann errichtete sie 1704, also noch vor der Heiligsprechung, dem Märtyrer.⁸⁾ Im Regierungsbezirk Breslau finden sich noch Nepomukstatuen — es können hier natürlich nur die künstlerisch wertvolleren aufgeführt werden — beim Kloster Leubus (Kreis Wohlau) auf einer Brücke vom Jahre 1723, in Fürstenau (Kreis Neumarkt), in Groß-Tinz (Kreis Nimptsch) vom Jahre 1733, in Trebnitz zwei Statuen aus dem 18. Jahrhundert, eine schöne Statue im Dorf Wieße (Kreis Trebnitz) unweit des Schlosses an der Chaussee, sowie eine Statuette aus dem 18. Jahrhundert in Brieg, Ring 13. Aus dem Regierungsbezirk Liegnitz dürfte wohl die Barockstatue auf einer Brücke in Schmiedeberg (Kreis Hirschberg) als die wertvollste anzusprechen sein.⁹⁾

Oppeln besitzt drei Nepomukstatuen, darunter eine mit der Jahreszahl 1711 (oder 1712), im Oppelner Kreise finden sich solche in Dombrowka (1719), in Przvor (1719) in Halben-
dorf (1720) und in Czarnowanz (1721 und 1722) auf dem Innenkirchhof; ¹⁰⁾ in demselben Regierungsbezirk in Ratibor eine Barockstatue und in Rybnik eine solche aus dem 18. Jahrhundert.⁹⁾

Eine Nepomukstatue zierte ferner den Markt zu Neustadt O.S. Reicher noch ist der Kreis Grottkau an erwähnenswerten Statuen. So stehen in Schwertscheide vor der auf einer Anhöhe nördlich des Dorfes befindlichen weithin sichtbaren Kapelle auf Postamenten zwei überlebensgroße Heiligenfiguren. Die eine stellt den hl. Nepomuk dar, die andere einen unbekannten Heiligen. Am Sockel steht: „Me fieri fecit G. A. de Lutzenkirch. A.^o 1779.“ Vorn ist das Wappen derer v. Luzenkirch, denen einst das Gut gehörte. Eine große Statue erblickt man auf der Dorfstraße in Heunersdorf, eine Statue aus dem Jahre 1820 hat Friedewalde nahe der Kirche auf der Dorfstraße in einer Nische, während sich eine andere in der Vorstadt von Ottmachau befindet, da wo die Chaussee von Ritterswiz in die Stadt mündet.

Aus Oesterreich-Schlesien seien erwähnt: die Nepomukstatue in Friedeberg aus dem 18. Jahrhundert; ferner die auf dem Ringe in Freiwaldau mit der Inschrift:

⁸⁾ Jungnickl, die Breslauer Domkirche. Breslau 1908. S. 96.

⁹⁾ Lutsch, Kunstdenkmäler a. a. D.

¹⁰⁾ „Oberschles. Heimat“. Bd. IV. S. 216.

S.
IOANNE
NEP.
ORA
PRO
NOBIS

RENOV. 1785.

Impoſanter iſt das Standbild an der Kirche in Fauernig,
deſſen mächtiges Poſtament die Inſchrift trägt:

O ſanct Joannes Nepomvcene
zu dir rvffen wir vns Gott verſoehne
von Peſtilentz vnd Hvngersnoth
Vor Krieg vnd Vngewitter
Vor falſchen Zvngen, Schand vnd Spott
Behvet vns treve Bitter“ [Beter]

Ein ähnliches Poſtament hat die Nepomukſtatue in Jungfern-
dorf. Die lateiniſche Inſchrift im unteren Theile iſt nicht mehr
leſbar. Darüber ſteht

ARA
PIETATI ET HO
NORI DIVO
NEPOMVCENO

A
WERTENSTEINIANA
PROGENIE ERECTA.

(Altar errichtet zur Frömmigkeit und zu Ehren des
hl. Nepomuk von den Nachkommen Wertenſteins.)

Das Ganze iſt gekrönt von einem Wappen. Die Rückſeite enthält
die Inſchrift:

Ecce! Anna Libera De
Skal e ſtirpe Wimersberg
renovavit

(Siehe, Anna Freiin von Skal aus dem Geſchlechte
der Wimersberg hat [dieſe Statue] erneuert.)

Nicht minder prachtvoll iſt das auf dem Markplatz von Weidenau
ſtehende Nepomukdenkmal. Seine Inſchrift lautet:

DA HOC SANCTA
TRINITAS TAM
TRIPLEX NOBIS
UNITAS
UT AEDES
IOANNIS SANC
TI SIT TUTELA
NEPOMUCE
NL.

(O heilige Dreieinigkeit und Dreifaltigkeit gewähre uns dies, daß
der Bau unter dem Schutze des hl. Johann von Nepomuk stehe.)
Die Rückseite zeigt die Jahreszahl 1770.

Von den Ortschaften des Meißner Kreises hat zunächst
Patschkau mehrere Standbilder des heiligen Martyrers aufzu-
weisen. Auf der Zollstraße neben dem Zollamt steht eine
Nepomukstatue mit einem Barock-Unterbau. Zu Füßen der Figur
erblickt man einen Engel, der mit der Hand auf den Mund
deutet. Die Vorderseite des Sockels trägt die Inschrift:

ANNO
1724 DEN 16
MAI IST GOTT
VNDT DEM H
IOANNI NEPOMV
CENO ZV EHREN
DIESE STATVA
AVFGESETZET
WORDEN VON
ANNA ROSINA
FORCHIN.

Außerdem steht an der Rathausecke am Markt in einer Nische
eine Nepomukstatue mit der Jahreszahl 1764; ein Reliefbild an
demselben Hause stellt den Martyrer dar, wie er in die Moldau
gestürzt wird.

In Ziegenhals befinden sich zwei Standbilder des Heiligen
ohne künstlerischen Wert: die eine in einer Nische am Eckhause
Garten- und Seminarstraße, die andere in der Freiwaldbauerstraße
jenseits der Bielbrücke.

An einem Feldwege südlich von Beigwitz steht zwischen
zwei alten Bäumen eine in edlen Formen gehaltene Nepomukstatue
auf einem Sockel mit Relieforament. Die Inschrift lautet:

Dem
stillen Priester
und
besten Redner
dem
Heiligen Martyrer
JOHANN
NEPOMUK
wiedmet
dieses Gedächtnis
die Pflicht
eines Pflegekindes.
1777.

Eine bunte Statue des Heiligen findet sich in einer Nische der Kapelle auf dem Kreuzberge südöstlich von Giesmannsdorf.

Mehr hat uns eine Nepomukstatue in einem Gehöft hinter der Schule in Baucke zu sagen, welche die Inschrift trägt:

„Zur Ehre Gottes und seines stillen Priesters, besten Redners und gloriwürdigen Blutzengen, des heiligen Johannes von Nepomuk. 1780.

Erexit providitque
E Nissa civis
Antonius Tärne
Quondam
Dominiorum Nissensium
Baucke et Maschkowiz
Conductor.

(Errichtet und besorgt von dem Meißner Bürger Anton Tärne, ehemaligen Pächter der Meißner Stadtgüter Baucke und Maschkowiz.)

Zwischen Kieglitz und der Mühle stößt der Wanderer auf eine aus neuerer Zeit stammende Nepomukstatue auf Barock-Unterbau, auf dem zu lesen ist: F. J. 1909, während am unteren Sockel der Figur die Jahreszahl 1738 steht.

In Markersdorf erhebt sich auf grün glasiertem Sockel in Barockform die Figur des Heiligen mit den Buchstaben T. B. und der Jahreszahl 1766.

Die Stadt Meisse selbst besitzt drei größere Standbilder des Martyrers, eines an der südlichen Mauer der Pfarrkirche, ein anderes vor der Kreuzkirche und ein drittes rechts an den Stufen zur Priesterhauskirche. Das erstere, an der Pfarrkirche, zeigt den Grundriß eines Achsenkreuzes, das Mittelfeld des Sockels ist flankiert von Pilastern, die oben und unten in Voluten auslaufen. Auf den vier vorspringenden oberen und unteren Simsen sind vier sitzende Putten (Kindergestalten), zwischen den vorderen eine Laterne mit Doppelkreuz. Auf dem Sockel zwischen den Putten steht ein zweiter kleinerer Sockel mit der Figur des Heiligen. Die Inschrift auf der vorderen Fläche lautet:

HONORI
HONORIS
PATRONI DIVI
IOANNIS
NEPOMVCENI
ERIGI CVRAVIT
JOANN : FRANC :
L : B : DE
HOFFMANN
CANONIC : PRÆLAT :
ECCL : CATHED :
WRATISL : AC
NISSÆ PRÆSES.

(Zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk, des Beschützers der Ehre, ließ dies errichten Joh. Franz Freiherr von Hoffmann, Domherr und Prälat an der Breslauer Domkirche und Präsident der [bischöfl.] Regierung zu Reisse.)

Die großen Buchstaben ergeben die Jahreszahl 1731. Auch die Statue vor der Kreuzkirche hat den Grundriß eines Achsenkreuzes; an den Ecken sind ebenfalls Pilaster mit Voluten. Auf dem oberen Sims bemerkt man zwei Putten; die rechte hält eine Monstranz, die linke ein Evangelienbuch. Vorn befinden sich zwei schmiedeeiserne kleine Laternenhalter ohne Laternen.¹¹⁾ Die Inschrift lautet:

DIVO
IOANNI NEPO
MVCENO
HONORIS TV
TORI PROBVS
STAVIT PIE
TATIS AFFEC
TVS.

(Dem hl. Johannes von Nepomuk, dem Beschützer der Ehre, [in] aufrichtige[r] Verehrung) errichtet.

Die großen Buchstaben ergeben die Jahreszahl 1738. Bei der Johannesstatue vor der Priesterhauskirche steht auf dem Simsvorsprung links und rechts je eine Vase in Barockform mit einer Putte. Vorn am obersten Aufbau erblickt man ein Wappen. Darunter liest man:

S. IOANNE
NEPOMVCENE
ORA
PRO NOBIS.

(Hl. Johann von Nepomuk, bitte für uns!)

Die eigentliche Inschrift lautet:

ANNO QVO DIVVS
IOANNES NEPOMVCENVS
E PONTE NISSENSI
PORTATVS PATRONVS
NOSTER RECEPTVS.

(In dem Jahre, in welchem der hl. Johann von Nepomuk von der Reißbrücke weggetragen als unser Patron angenommen worden ist.)

Kleinere Statuen des Märtyrers befinden sich außerdem noch in einer Nische des Hauses Kirchplatz 53/54 und in dem

¹¹⁾ Die Beschreibung vieler Statuen verdanke ich der Güte des Herrn Landgerichtsrat Dr. Dittrich in Reisse.

neuerbauten Säulengänge am Pfarrhaus der Kirche gegenüber. Altäre zu Ehren des Heiligen hat wohl jede größere Kirche Schlesiens und Böhmens. In Breslau wurde sogar schon bald nach seiner Seligsprechung vom Domkapitel ein Altar zu seinen Ehren errichtet und als Platz für denselben die Kapelle unter dem nördlichen Westturm in Aussicht genommen. Für den neuen Altaraufbau gingen zahlreiche Beiträge von einzelnen Kapitularen ein. Der Hauptwohlthäter war aber der Domdechant Graf Franckenberg. Im Juni-Generalkapitel 1723 legte er die Zeichnung für den Nepomukaltar und den Kostenanschlag vor, der sich auf tausend Rthlr. belief. Die Inschrift in der Füllung darunter erinnert an den himmlischen Lohn, den ihm sein Schweigen hinieden verdient hat.¹²⁾ Auch die Meißner Pfarrkirche hatte früher rechts vom Hochaltar einen dem hl. Johann von Nepomuk geweihten Altar, den jetzt der Silberaltar, der frühere Hochaltar, einnimmt. Von dem Nepomukaltar in Biegenhals war bereits weiter oben die Rede. Es kann auffallen, daß fast keine einzige Kirche Schlesiens dem hl. Johann von Nepomuk geweiht ist. Das erklärt sich damit, daß der hl. Märtyrer den jüngeren Heiligen angehört, die Kirchen aber ihren Patron aus älterer Zeit haben.

Das Andenken des Heiligen wird auf Grund eines Breves des Papstes Benedikt XIV. durch ein besonderes kirchliches Fest am 16. Mai mit Oktave gefeiert. Es entstand in Oberschlesien die Sitte, an dem genannten Tage und während der darauf folgenden Woche Abendandachten zu halten, die auch jetzt noch an vielen Orten gepflegt werden. Die zu Ehren des Heiligen gedichteten Gesänge sind wahre Volkslieder in katholischen Gegenden; die deutschen stehen formell den slavischen nach und bedürfen einer Umarbeitung. Kein Geringerer als Goethe hat dem Heiligen eine poetische Huldigung dargebracht. Unter seinen „Gemischten Gedichten“ befindet sich eines mit der Ueberschrift

„Am St. Nepomuk-Vorabend.“

Karlsbad, den 15. Mai 1820.“¹³⁾

Es wird in Meisse bei der kirchlichen Abendandacht gesungen und hat folgenden Wortlaut:

Lichtlein schwimmen auf dem Strome,
Kinder singen auf der Brücken,

¹²⁾ Jungnick' a. a. D.

¹³⁾ Ein Freund der Gregorianischen Schule in Rom, die 1880 zur Pflege des Cäcilianischen Kirchengesanges gestiftet wurde, hatte fünf Duaten für die beste Melodie zu diesem Goethe'schen Liede ausgesetzt. Der Preis wurde 1883 dem Münchener Komponisten und Königl. Hof-Kapellmeister Rheinberger zuerkannt, dessen Lied nun in der Meißner Pfarrkirche bei der abendlichen Nepomukandacht gesungen wird.

Glocke, Glöckchen fügt vom Dome
Sich der Andacht, dem Entzücken.

Lichtlein schwinden, Sterne schwinden;
Also löste sich die Seele
Auf'res Heil'gen, nicht verkünden
Durst' er anvertraute Fehle.

Lichtlein, schwimmet! spielt. ihr Kinder!
Kinderchor, o singe, singe!
Und verkündiget nicht minder,
Was den Stern zu Sternen bringe.

Auch im Reisser Museum hat eine schöne holzgeschnittene Statue im kirchlichen Raume (V, im Erdgeschoß) auf einem wappengeschmückten, aus dem Kreuzherrnkloster stammenden Postament ihren Platz gefunden; darüber schweben Ampeln. Ein Baldachin mit Engeln bildet die Krönung. Unweit davon hängt ein Bild des prunkvollen Prager Grabmals. Eine kleine Marmorstatue des Heiligen ziert die Kloster-Studierstube (Erdgeschoß IV).

Verzeichnis der Mitglieder

aus dem Jahre 1915.

Adam, Franz, Kaufmann.
Altenfeld, Bankier, Magdeburg.
Altnoch, Rittergutsbesitzer, Beigwitz.
Anders, Maurermeister.
Anderich, Rittergutsbesitzer, Alt-
 Wilmshorst.
Angmann, Buchbindermeister.
F. Bär's Buchdruckerei, G. m. b. H.
Bahr, Pfarrer, Gr.-Neundorf.
Bahr, Pfarrer, Lindewiese.
Bauer, Stadtkämmerer.
Bayer, Kaufmann, i. Fa. Carl Niesel.
Beck, Eng., Kaufmann.
Behrends, Frau Oberstleutnant.
Berg, Justizrat und Landschafts-
 Syndikus.
Berger, C., Kaufmann.
Bernert, Kaufmann.
Bias, Professor.
Blaschke, Stadtrat.
Bloch, Fabrikbesitzer.
Bloch, Rechtsanwalt.
Bomba, Akadem. Zeichenlehrer des
 Königl. Gymnasiums.
Böhm, An., Kaufmann.
Böhm, Schulrat, Dr.
Böhm, Vergolder.
Brauer-Zinnung.
Brauner, Stadtrat.
Brannert, Drogist.
Brockmann, Paul, Kaufmann.
Bruck, Em., Kaufmann.
Brüll, Kgl. Gymnasialdirektor a. D.,
 Geh. Reg.-Rat, Dr.
Buchholz, Geheimner Regierungs-
 Rat.
Buchmann, Stadtrat.
Buchmann, F., Kaufmann.
Burgunder, Maurermeister.
Christoph, Professor.
Chreząszek, Pfarrer, Peiskretscham.
Croce, Stadtrat.
Dau, Geh. Regierungsrat, Königs-
 berg.
Dehnicke, Königl. Forstmeister.
Deloch, Frau Rittergutsbesitzer,
 Dobersdorf.
Diebitzsch, Professor, Dr.

Dittrich, Geh. Reg.- und Fürstb.
 Konsistorialrat, Breslau.
Dittrich, Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D.,
 Dr., Obernigt.
Dittrich, Fürstb. Kommissar, Geistl.
 Rat, Ziegenhals.
Dittrich, Landgerichtsrat, Dr.
Drescher, Rittergutsbes., Ellguth.
Frhr. v. Eichendorff, Oberst,
 Danzig.
Frhr. v. Eichendorff, Major,
 Wiesbaden.
v. Ellerts, Landrat.
Elstner, Kürschnermeister.
Ermst, August, Kaufmann.
Ermst, Böttchermeister.
Faerber, Kreisbaumeister, Major d. L.
Faulbe, Professor.
Faulhaber, Restaurateur.
Felsmann, Major.
Fieber, Bildhauer.
Floegel, Frl. Elisabeth.
Forner, Kaufmann.
Franke, Dr., Erster Bürgermeister.
Franke, F., Kaufmann.
Franz, Frl., Margar.
Fuchs, F., Fleischermeister.
Fuhrmann, Rechtsanwalt.
Gabriel, General a. D.
Gabriel, Generalmajor.
Gaertig, Dr. med., Sanitäts-Rat.
Gallien, Realgymnasial-Direktor
 a. D., Geh. Studien-Rat.
Geslitter, Fabrikbesitzer.
Gehlig, Dr. med., Sanitäts-Rat.
Geißler, Ober-Kriegsgerichtsrat,
 Breslau.
v. Gellhorn, Privatgelehrter,
 Berlin.
Hitter Hentschel v. Wilgenheimb,
 Major.
Hlemmich, Restaurateur.
Hloger, Bankier.
Goeschke, Frau Theaterdirektor.
Goldmann, Ernst, Drogist.
Goguel, Frau Landgerichtsrat.
Gottschalg, Direktor der landwirt-
 schaftlichen Winterschule.

Groetschel, Dr. med., Sanit.-Rat.
 Grotzer, Rentier.
 Grottfau, Magistrat.
 Haevernick, Generalmajor.
 Hahn, Fabrikbesitzer.
 Hahn, Frau Rentiere.
 Hahnel, Pfarrer, Oppersdorf.
 Hampel, Rechnungsrat, Hauptm. d. V.
 Hausdorff, Frau Hotelbesitzer.
 Hausdorff, Privatier, Charlottenburg.
Haus- und Grundbesitzer-Verein
 Reiffe.
 Heinrich, Amtsvorst., Nemmersdorf.
 Heinze, Rentier.
 Hellmann, Stadtsyndikus a. D.
 Herbarth, Rechnungsrat.
 Herrmann, Buchhändler.
 Herrmann, Schlossermeister.
 Heyn, Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat.
 Hinz, Buchhändler, Hauptmann d. V.
 Hocke, Rentier.
 Hoehne, Kaufmann.
 Hoffmann, Albert, Kaufmann.
 Hoffmann, Fritz, Stadtältester.
 Hoffrichter, Stadtpfarrer, Ob.-Glog.
 Horn, Stifftsrat, Reichstags-Abg.
 Huch, Frau Stadtälteste.
 Hübner, Kgl. Gymnasiallehrer.
 v. Hunds, Frau Baronin.
 Jaackel, Frau, Schulvorsteherin.
 Jaackel, Frl., Lehrerin.
 Jaschke, Professor, Ratibor.
 Jentsch, E., Frau Photograph.
 Jentsch, Carl, Schriftsteller.
 v. Jerin, Kgl. Kammerherr.
 Jung, Stadtrat.
 Juppe, Pfarrer, Tillowitz DE.
 Kalinke, Blumenhändlerin.
 Kattner, Frau Landesälteste.
 Kauf, Chorrekter.
 Kaufmann, Klempnermeister.
 Klapper, Bauvorsteher.
 Klein, Rittergutsbesitzer, Markersdorf.
 Kleiner, Erzpriester, Stoppitz.
 Klemenz, Professor, Dr., Breslau.
 Klinkert, Nicol., Rentier.
 Kloss, Alfred, Hermsdorf a. R.
 Kluft, Landrichter.
 Knauer, Historienmaler.
 Kun, Landgerichtsrat, Schweidnitz.
 v. Kobylecki, Major, Borkendorf.
 Kohn, M. jr., Firma.
 Kollibay, Justizrat und Notar.

Kopetsky, Pfarrer, D.-Samitz.
 Koplowitz, M., Rentier, Berlin.
 Graf v. Korff, gen. Schmießing
 Kerstenbrock, Oberst.
 Koschitz, Lehrer.
 Kowalsky, Erzpriester, Neuland.
 Krauß, Amtsgerichtsrat a. D., Breslau.
 Kreisel, Mechaniker.
 Krenski, Major.
 Kretschmer, Pfarrer, Peterswaldau.
Kriegsschule Reiffe.
 Krömer, Frl., Lehrerin.
 Kugelberg, Optiker.
 Kühnau, Professor Dr., Breslau.
 Kühne, Wilhelm, Kaufmann.
 Kunhardt, Rentier.
 Kunhardt, Frl.
 Kunze, Kgl. Landmesser.
 Kunze, Sekretär.
 Kuten, Generalleut., Charlottenburg.
 Kuzora, Apothekenbesitzer.
 Langner, Kreischulinspektor.
 Langner, Paul, Kaufmann.
 Langner, Buchkaufmann.
 Laub, Geh. Oberkriegsgerichtsrat, Breslau.
Lehrerseminar Biegenhals.
Lehrerverein, kathol., Reiffe.
 Leja, Professor.
 Leippert, Real-Gymn.-Oberlehrer.
 Leipzig, Rentier.
 Leß, Frau Landgerichtsrat.
 v. Lessing, Fräulein.
 Lewinsky, Justizrat.
 Liegnitz, Geschichts- u. Altertums-Verein.
 Lorenz, Rektor.
 Lorenz, Rentier.
 Lorenz, Rittergutsbes. und Kreis-Deputierter, Peterwitz.
 Lucas, Badeanstaltspächter.
 Ludwig, Buchhändler.
 Luz, Dr., Amtsgerichtsrat, Wünschelburg.
 Luz, Rittergutsbesitzer, Wellenhof.
 Luz, Rittmeister, Paulsdorf bei Patschan.
 Mahlich, Rentier.
 Mann, Jos., Kaufmann.
 Marschke, Dr., Spezialarzt.
 Marx, Dr., Oberstabsarzt a. D.
 Menzel, Kgl. Banrat.
 Meißner, Rittergutsbesitzer, Dürr-Samitz.
 Mernz, Dr. med.

Megner, Landgerichtsrat.
Megner, Stadthalter, Neustadt O. S.
Meyer, Erster Staatsanwalt, Geh. Justizrat.
Meyers, Stadtbaurat.
Modrzej, Kaufmann.
Moede, Optiker.
Mücke, Fortifikationszeichner, Glogau.
Mücke, Gutsbesitzer u. Amtsvorsteher, Patzschau.
Mücke, Frau Oberamtmann, Patzschau, Marienhof.
Müller, Ratschet, Turn-Teplitz i. B.
Müller, Const., Klempnermeister.
Müller, L., Kaufmann.
Müller, Max, Kaufmann.
Nave, Stadtrat.
Neise, Chef-Redakteur.
Nessel, Hauptm., Rittergutspächter, Küßschmalz.
Neuber, Dr. med., Sanitätsrat.
Neumann, Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Neumann, Klempnermeister.
Neumann, Frä., Helene, Volksschullehrerin.
Neumann, Assessor.
Nissen, Dr. med., Sanitätsrat.
Nöblich, Josef, Kaufmann.
Graf Oppersdorff, Majoratsherr, Schloß Ober-Glogau.
Patzschau, Stadtgemeinde.
Perls, Reichsbankvorsteher.
Pinkus, Kommerzien-Rat, Neustadt O. S.
Pischel, Stadtpfarrer, Erzpriester und Geistl. Rat.
Pischel, Klempnermeister.
Pischel, Fabrikbesitzer.
Pischel, Carl, Kaufmann.
Plewig, Hauptmann u. Adjutant.
Pohl, Frau Rittergutsbes., Kalkau.
Pohl, Fräulein, Kalkau.
Pohl, Apothekenbesitzer.
Breiß, Paul, Kaufmann.
Breiß, Stadtrat.
Baron Prinz v. Buchau, Jungferndorf Dist.-Schlei.
Bupke, Frau Apothekenbesitzer.
Ranke, Kaufmann.
Rechnig, Kaufmann.
Rehm, Oberstleutnant.
Reimann, Professor und Religionslehrer.
Ressel, Möbelfabrikant.
Richter, Superintendent.
Riedel, Photograph.

Nieger, Rechtsanwalt am Kammergericht Berlin.
Nieger, Stadtrat.
Rosenstein, Fabrikbesitzer.
Roth, Justizrat und Notar.
Rother, Rechtsanwalt und Notar, Neustadt O. S.
Rothfegel, Kgl. Musikdirektor.
Ruffert, Professor.
Ruffert, Kaufmann und Stadtrat.
Schaffranek, Oberamtmann.
Schaar, Kaufmann.
Schade, Professor, Dr.
Schliwa, K., Postdirektor.
Schmidt, Professor, Dr.
Schneider, Kgl. Kommissionsrat, Patzschau.
Schoebel, Kaufmann.
Schoefer, Kuratus.
Schoen, Wilhelm, Fabrikbesitzer.
Scholz, Dr. jur., Landesältester und Major, Gauerß.
Scholz, Landesältester und Rittmeister, Jaurig.
Schreiber, Direktor.
Schubert, Bankvorsteher.
Schubert, Kürschnermeister.
Schumann, Tapezierer.
Schwalbe, Kaufmann.
Schwarz, Ant., Rentier.
Schwarzer, Pfarrer, Altwasser.
Sezodrok, Lehrer, Bolatitz.
Seibt, Amtsgerichtsrat, Geh. Justizr.
Seidel, Sanitätsrat, Dr., Groß-Kunzendorf.
Seidel, Dr., Kgl. Gymnasialdirektor.
Seidel, Jos., Schneidermeister.
Siegel, Eisenkaufmann.
Siegert, Zollinspektor.
Sperling, Hof-Sattlermeister.
Springer, verw. Frau Rentiere.
Sroka, Kaufmann.
Starker, Justizrat und Notar.
Starker, Rentier.
Steinbach, Kaufmann.
Steger, Präparandenl., Ziegenhals.
Stephan, Frau Geh. Justizrat.
Stephan, Frä. Hanna.
Strand, Fabrikbesitzer.
Strehler, Dr., Präsekt.
Strocka, Real-Gymnasiallehrer.
Stull, Pfarrer, Polnisch-Wette, Landtagsabgeordneter.
Stufche, Bäckermacher.
Suffner, Oberlehrer, Dr.
Tannert, Dr. med.

Teltzschig, Kaufmann.
Theissing, Rechtsanwalt.
Thienel, jr., Schneidermeister.
Thienel, Kaufmann.
Tixe, Pfarrer, Gr.-Einz.
Tommek, Professor.
v. Troilo, Major. u. Rgts.-Komm.
Tschipke, Frl., Industrielehrerin.
Ulbrich, Dentist.
Ulbrich, Frau Amtsgerichtsrat.
Ulbrich, Kaufmann.
Uffe, Landgerichtsrat, Glaz.
Uelhauser von Hohenau, Wirfl.
 Geh. Ob.-Regier.-Rat, Potsdam.
Uieweger, Steindruckereibesitzer.
Vincenz, Fabrikbesitzer, Hauptmann
 der Reserve.
Vincenz, Mälzereibesitzer.
Vollbracht, Landgerichts-Präsident.
Völkel, Imvelier.
Vogel, Königl. Seminardirektor,
 Tarnowitz.
Vug, Amtsvorsteher, Bahnmeister
 a. D., Halbendorf, Kr. Grottkau.

Walter, Heinrich, Kaufmann.
Warmbrunn, Oberbürgermeister.
Dr. Warmbrunn, Bürgermeister.
Weber, Rentier.
Weiß, Stadtrat.
Willebrand, Landgerichts-Direktor.
Winkler, Frau Oberlehrer.
v. Winkler, Frau Rentiere, Rochus.
Winkler, Stadtrat.
Wirth, Rittergutsbesitzer, Klein-
 Mahlendorf.
Wolff, Goldarbeiter.
Wolff, Frau Wachswarenfabrikant.
Wolter, Fräulein Johanna,
 Direktorin des kath. Lyzeums.
v. Woyrsch, Generaloberst, Ehren-
 bürger von Reisse.
v. Wrochem, Fräulein.
Wuttke, Buchhändler.
Zacharias, Eisenbahn-Rechnungsrat
Ziegan, Stadtpfarrer, Breslau.
Ziegenhals, Stadtgemeinde.
Graf v. Zieten, Rittmeister a. D.
Zimmer, Färbereibesitzer.

Neubeigetraten für 1916:

Basler, Oberkaplan.
Brettschneider, Pfarrverweser, Wartha.
Buhl, Rechtsanwalt und Notar, Patschkau.
Zust, Amtsgerichtsrat, Patschkau.
Mankiewicz, Dr., General-Oberarzt.
Dr. Penker, Bürgermeister, Patschkau.
Schanke, Frau Rechtsanwalt.
Wollenhaupt, Rgl. Forstmeister a. D., Hauptmann d. L.
Zacher, Sparcassen-Kontrollleur.